

Rattus Libri

Ausgabe 26

Mitte September 2007

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

www.phantastik-news.de

www.light-edition.net

www.terratischer-club-eden.com/

www.HARY-PRODUCTION.de

www.littera.info

<http://haraldhillebrand.blog.de>

<http://blog.g-arentzen.de/>

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb der Magazine BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de; sowie CD-Info und CD-Austria, zu finden im Fachhandel.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.littera.info, Kultur-Herold/Crago-Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de,

Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 26. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Irene Salzmann und Christel Scheja

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 02
Belletristik.....	Seite 06
Fantasy	Seite 08
Science Fiction.....	Seite 10
Mystery/Horror	Seite 12
Krimi/Thriller.....	Seite 14
Religion & Philosophie & Esoterik.....	Seite 16
Gesundheit & Psychologie & Lebenshilfe	Seite 20
Essen & Trinken.....	Seite 22
Comic & Cartoon.....	Seite 25
Manga & Anime	Seite 33

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

Die Redaktion von RATTUS LIBRI übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Für Bestellungen ist ausschließlich der Sponsor von RATTUS LIBRI - www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de - zuständig.

Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS).

Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte September 2007

Kinder-/Jugendbuch



Derek Landy

Skulduggery Pleasant – Der Gentleman mit der Feuerhand

Skulduggery Pleasant, Großbritannien, 2007

Loewe-Verlag, Bindlach, 9/2007

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Jugendbuch, Horror, Dark

Fantasy, 978-3-7855-5922-2, 344/1690

Aus dem Englischen von Ursula Höfker

Umschlaggestaltung von www.evcom.de

Titelillustration und Vignetten von Tom Percival

www.loewe-verlag.de

www.skulduggery-pleasant.de

Die zwölfjährige Stephanie wird von ihrem verstorbenem Onkel, einem exzentrischen Schriftsteller, als Haupterin eingesetzt, sehr zum Verdross der geldgierigen Verwandtschaft. Doch es gibt noch andere, üblere

Personen, die Interesse an dem einen oder anderen Besitztum Gordon Edgleys zeigen. Plötzlich wird Stephanie von einem Unbekannten angegriffen, der die Herausgabe eines geheimnisvollen Schlüssels verlangt, und ein Vermummter kommt ihr im letzten Moment zu Hilfe. Während des Kampfes verliert er Hut und Schal und entpuppt sich - als lebendes Skelett!

Stephanie überwindet ihren Schreck sehr schnell und beschließt, gemeinsam mit Skulduggery Pleasant, einem viele Jahrhunderte alten Detektiv und Elementarmagier, nach dem Mörder ihres Onkels zu suchen. Dieses Vorhaben erweist sich schon bald als gefährlicher, denn befürchtet. So gerissen Stephanies neuer Freund auch ist, er kann das Mädchen nicht ständig beschützen und gerät schließlich selbst in eine gemeine Falle seines Erzfeindes Nefarian Serpine.

Um ihn zu retten, mobilisiert Stephanie die wenigen vertrauenswürdigen Weggefährten Skulduggerys. Ihre Aktion ist zugleich ein Wettlauf mit der Zeit, denn Serpine hat sein Ziel beinahe erreicht: Wenn es ihm gelingt, das legendäre Zepter der Urväter zu bergen, wird er nahezu unbesiegbar und kann nicht nur die magische sondern auch die Welt von Stephanie und ihren Eltern nach Belieben verändern...

Phantastische Titel für Jugendliche waren über Jahre hinweg so gut wie kein Thema. Hin und wieder fanden sich einige harmlose Gespenstergeschichten oder Märchenadaptionen, doch spannende SF, Fantasy und Horror blieben die Ausnahme. Erst „Harry Potter“ machte es möglich, dass nicht nur diese Genres endlich auch jungen Lesern verstärkt erschlossen werden, sondern auch All Ages-Bücher, die einerseits kindgerecht aufbereitet, andererseits anspruchsvoll genug geschrieben sind, um auch das ältere Publikum zu interessieren, die Regale des Fachhandels füllen.

Jonathan Strouds „Bartimäus“-Bände, Christopher Paolini „Eragon“, Neil Gaimans „Bücher der Magie“ u. v. a. – Werke von neuen und bekannten Autoren – bekommen seither eine Chance, finden endlich mehr Beachtung und feiern große Erfolge. Auch Derek Landy schwimmt auf der Phantastik-Welle mit. Sein aktueller Roman „Skulduggery Pleasant“ wendet sich an Mädchen und Jungen ab 12 Jahren und vermag, jung gebliebene Erwachsenen ebenfalls gut zu unterhalten.

Stehen sonst meist Jungen im Mittelpunkt abenteuerlicher Erzählungen, so hat der Autor dankenswerterweise als Hauptcharakter ein Mädchen im Alter der Zielgruppe gewählt. Die Zeit, in der weibliche Protagonisten lediglich als Quotenfrauen und als ängstliche Nebencharaktere dienten, die ständig hysterisch kreischten, gerettet werden mussten und die Genialität ihrer männlichen Begleiter durch klischeehafte Unzulänglichkeiten unterstrichen, ist schon lange vorbei (selbst wenn das manche von Derek Landys Kollegen immer noch nicht begriffen haben). Auch Leserinnen schätzen starke Protagonistinnen, mit denen sie sich identifizieren und erstaunliche Dinge erleben können.

Ganz traditionsfrei ist allerdings auch Stephanie Edgley nicht. Das Mädchen ist burschikos und stolpert wie so viele ihrer Leidensgenossen unerwartet in eine gefährliche Angelegenheit hinein und kann sich, obgleich sie über keinerlei besondere Fähigkeiten verfügt, erstaunlich gut gegen ihre mächtigen Feinde behaupten. Skulduggery und später auch Tanith Low nehmen zwar die Position der Mentoren ein, doch erklären sie Stephanie in erster Linie, wie die magische Welt funktioniert, geben aber kaum praktische Ratschläge. Letztlich verdankt sie es ihrer eigenen Beharrlichkeit und ihrem Gespür, dass sie erste Fortschritte bei kleinen Zaubereperimenten erzielt. Bis es soweit ist, muss sich Stephanie auf ihre Begleiter und ihr Glück verlassen.

Tatsächlich ist es für die Handlung unwesentlich, dass die Protagonistin ihre latenten magischen Kräfte wecken kann. Allerdings legitimiert das nachträglich ihre tragende Rolle und legt den Grundstein für etwaige weitere Abenteuer. Dadurch, dass Stephanie als normaler Teenager dargestellt wird, bleibt sie für Jugendliche ein überzeugender Charakter. Nur das ältere Publikum mit mehr Lese-Erfahrung stört sich ein wenig daran, kann jedoch damit leben, denn Hauptfiguren mit zu vielen erstaunlichen Talenten belässt man lieber in den Superhelden-Comics.

Der Titelheld folgt dem neuen Trend, dass ein ‚Guter‘ nicht zwangsläufig durch sein adrettes Äußeres als solcher auf Anhieb erkannt wird. Zunächst waren es die Vampire (Freda Warrington: „Das Blut der Liebe“), denen die Autoren vor allem ab den 1970er Jahren glaubwürdige Motive und zunehmend positiv besetzte Rollen verliehen. Es folgten die Dämonen (Robert Asprin: „Ein Dämon mit kleinen Fehlern“), Drachen (Gordon R. Dickson: „Die Nacht der Drachen“) und andere Monster. Der Titel bzw. Name „Skulduggery Pleasant“ liefert bereits den Hinweis, mit wem man es zu tun bekommt – und auch die Coverillustration nimmt das Geheimnis vorweg. Die Vokabeln aus dem

Englischen ‚skull‘ = Schädel, ‚to dig‘ = graben, ‚pleasant‘ = liebenswürdig klären darüber auf, dass ein freundliches Skelett zusammen mit Stephanie auf Mörderjagd geht. Obwohl Skulduggery ein wenig dubios wirken soll, erscheint er schon bei seinem ersten Auftritt nicht so Furcht erregend, wie es der Autor vielleicht im Sinn hatte.

Natürlich steht hinter Skulduggerys Erscheinungsbild eine tragische Geschichte, und er verfügt über nachvollziehbare Motive, weshalb er Stephanie beisteht und Nefarian Serpine (‚nefarious‘ = ruchlos, ‚serpine‘ = Schlange), der ihm Schreckliches angetan hat, ausschalten will. Ein wenig erinnert Skulduggery an „Ghost Rider“ aus den Marvel-Comics, doch anders als dieser, der wie ein Rocker mit Motorrad auftritt, gibt sich Skulduggery ganz als Gentleman mit Limousine.

Nefarian Serpine verkörpert den Bösewicht, der in keiner phantastischen Story fehlen darf. Klare Grenzen sorgen dafür, dass die Leser nicht einen Funken Sympathie für den machtgierigen, skrupellosen Gegenspieler Skulduggerys empfinden. Serpine täuscht die Magier, zieht so manchen auf seine Seite und bleibt bis zum Schluss ein gefährlicher und intelligenter Feind, der nur mit viel Köpfchen, Mut und Glück zu besiegen ist.

Es finden sich einige interessante Nebenfiguren, die für ein wenig Humor oder Action sorgen. Nicht alle von ihnen sind das, was sie zu sein vorgeben, so dass Mr Bliss oder China Sorrows mindestens so interessant wirken wie die Hauptcharaktere. Auch sie bieten reichliches Potential für eine etwaige Fortsetzung.

Dass „Skulduggery Pleasant“ keine Lektüre für Leser unter 12 Jahren ist, wird dadurch deutlich, dass einige Protagonisten sterben müssen. Zwar beschränkt sich der Autor weitgehend auf seelenlose Kreaturen und die namenlose Masse, doch auch einige Personen aus Skulduggerys Umfeld überleben Serpines Attacken nicht. Für Kinder, die sich leicht ängstigen, ist das nicht einfach zu verkraften, so dass die Lese-Empfehlung ihre Berechtigung hat. Ein Happy End, wie man es sich nicht nur in Jugendbüchern wünscht, stellt schließlich alle zufrieden.

Derek Landy erzählt eine zeitgenössische, moderne Geschichte in flotter Sprache. Dabei greift er nicht auf gekünstelten Jargon und übertrieben eingesetzte Jugendsprache zurück. Das Niveau ist gehoben, so dass Teenager und Erwachsene gleichermaßen ihre Ansprüche erfüllt sehen.

Die Gestaltung des Buchs ist ansprechend: Hardcover, Schutzumschlag mit Folieneinsätzen und erhabener Schrift, Lesebändchen, Vignetten. Der Preis von EUR 16.90 für 344 Seiten ist zwar für Taschengeldempfänger recht hoch, aber zweifellos findet sich die eine Oma oder der andere Onkel, die oder der ein geeignetes Buchgeschenk suchen und jungen Leseratten, die Phantastik mögen, mit „Skulduggery Pleasant“ eine große Freude bereiten können.

„Skulduggery Pleasant“ ist ein All Ages-Buch, das sich an Leser beiderlei Geschlechts wendet, die besonders Horror und Dark Fantasy schätzen. Die sympathischen Charaktere wachsen schnell ans Herz, während sie ein spannendes Abenteuer, das so manche überraschende Wendung bereithält, erleben. Derek Landy versteht es, das Publikum vom ersten Moment an zu fesseln, so dass man den ansprechend gestalteten Band nicht vor der letzten Seite aus der Hand legen möchte. (IS)



Stiftung Lesen & cbj & Twentieth Century Fox

Eragon - Der Schreibwettbewerb zum Film

cbt-Verlag, München, 06/2007

TB, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-30414-3, 187/595

Titelfoto aus dem Film „Eragon“ von Twentieth Century Fox

www.cbj-verlag.de

Es ist immer wieder erstaunlich, aus welchen Gründen Schreibwettbewerbe gestartet werden. Manchmal sind sie auch ganz einfach Teil einer groß angelegten Werbekampagne wie im Fall von „Eragon“.

Es bot sich geradezu an, zu der Verfilmung des Jugendbuch-Bestsellers aus der Feder eines Autors, der damals selbst noch ein Teenager gewesen ist, andere Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren zu ermutigen ihre eigenen Werke einzureichen.

Der Hauptgewinn bestand unter anderem daraus, in der nun bei cbt erschienenen Anthologie veröffentlicht zu werden. Die 20 besten Beiträge aus über 4000 Einsendungen wurden dazu ausgewählt.

Die Geschichten können unterschiedlicher nicht sein, doch sie haben eines gemein: Sie spiegeln wieder, was für die jungen Autoren in der Fantasy eigentlich wichtig ist. Wie zu erwarten war, sind die Geschichten durchaus sehr unterschiedlich und zeigen die Möglichkeiten des gesamten Genres auf.

Nicht immer, aber im überwiegenden Teil der Geschichten spielen natürlich auch Drachen, Elfen und Zauberer eine Rolle, hin und wieder tauchen auch andere Fabel- oder Wer-Wesen auf. Ob es wirklich keine größere Vielfalt gegeben hat, bleibt offen - man merkt aber schon, dass die Auswahl durchaus so getroffen wurde, dass man eher „Eragon“ als der gesamten Fantasy gerecht wird.

Neben abenteuerlichen Heldengeschichten wie „Wolfsbiss“, in der ein junger Magier kurz nach seinem Abschluss eine bittere Erfahrung macht, aber durch einen neu gewonnenen Freund lernt, besser damit umzugehen, oder „Abenteuer im Elfenwald“, gibt es auch sehr lyrische und poetische Erzählungen wie „Seelenglanz“, in der eine Elfe durch ihren Tanz den Geist eines uralten Forsts wieder erweckt.

Erzählungen wie „Die andere Welt“ oder „Nur ein Traum“ beziehen Jugendliche von der Erde in ihre Abenteuer ein. Ob sie nun Einhörnern begegnen oder sich in eine abenteuerliche Welt träumen, sie vergessen doch am Ende nicht, wo sie eigentlich hin gehören.

Man merkt immer wieder sehr deutlich, von welcher Lektüre die jungen Autoren sonst noch geprägt werden. Der Einfluss von Manga und Anime ist in Geschichten wie „Erinnerungen an den Clan der Drachen“ deutlich zu spüren, denn dort sind nicht nur die Namen asiatisch angehaucht.

Die Geschichten der Anthologie sind dem Alter der jungen Autoren entsprechend natürlich sehr einfach gehalten - man merkt den Erzählungen sehr deutlich den Wissensstand und die Fähigkeiten ihrer Schreiber an. Jede von ihnen besitzt aber einen ganz eigenen Reiz und ist damit nur schwer mit den anderen Werken aus dem Buch oder sonstigen Anthologien vergleichbar.

Gerade weil hier auch sehr junge Hobby-Autoren versammelt sind, bekommt man einen interessanten Einblick in die Fähigkeiten der jungen Generation. Man weiß nur nicht, inwieweit dieser schon gefiltert wurde, um dem Film oder den Ansprüchen der Jury gerecht zu werden und ob nicht Perlen dabei verloren gingen.

Es ist nur wichtig, sich immer bewusst zu machen, dass man unvoreingenommen an die Geschichten heran gehen sollte, um ihnen nicht gleich eine genau so hohe Messlatte anzulegen wie Anthologien mit den Geschichten bereits etablierter Autoren. (CS)



Rose Williams

Das Elfenbuch - Naturgeister aus aller Welt

The Barefoot Book of Fairies - Nature Spirits from around the World, USA, 1997

ungekürzte Lesung von Ursula Illert nach der gleichnamigen Buchausgabe beim Verlag Urachhaus, Stuttgart, 2002

steinbach sprechende Bücher, Schwäbisch Hall, 8/2007

Hörbuch, 2 CDs, Kinder-/Jugendhörbuch, Märchen, Fantasy, 978-3-886984466, Laufzeit ca. 97 min, EUR 5.95

Aus dem Amerikanischen von Julia Cremer

Titelillustration von Robin T. Barret

www.sprechendebuecher.de

Elfen und Feen würden die meisten Kinder und Erwachsenen heute vermutlich dem westlichen Kulturkreis zuordnen, denn zu sehr haben die irisch-britannischen Vorstellungen und eigene Sagen und Mythen das Bild von diesen nur all zu menschlich wirkenden Naturgeistern geprägt. Selbst die meisten anderen europäischen Überlieferungen sind so gut wie unbekannt.

Das möchte Rose Williams mit ihrer Sammlung von Elfengeschichten aus aller Welt ändern. Sie hat acht Geschichten, unter anderem auch aus Japan, China und von den Ureinwohnern Amerikas, gesammelt und nacherzählt. Aber auch europäische Texte kommen nicht zu kurz.

In „Der Zauberquell“ aus Frankreich lehrt eine Wiesenfee ihre jungen Patenkinder, dass nicht Reichtum und Macht das Erstrebenswerteste in der Welt sind sondern Bescheidenheit, Liebe und Freundschaft. „Die Sternjungfrau“ findet nach einigen Schwierigkeiten eine neue Heimat unter den Ojibwa, und „Die Kräuterfee“ muss sich in China den Avancen eines bösen Zauberers erwehren. „Der Elfenschmuck“ macht die wahrhaft schöne Prinzessin Crystalbelle noch schöner, und „Die Wünsche des Steinhauers“ werden erst nach einer Prüfung von einem weisen alten Geist erfüllt.

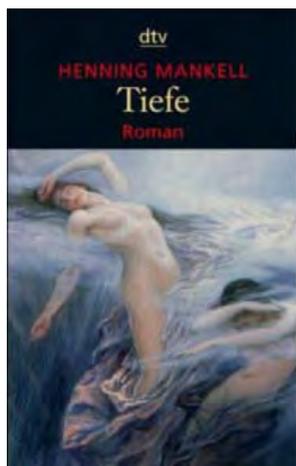
Übler endet das Abenteuer auf dem „Berg des Mondes“ für ein Liebespaar aus Indien, denn sie müssen erkennen, dass nicht alle Elfen gut sind. „Der goldene Speer“ und andere Reichtümer verlocken den jungen Connla einen Pakt mit den Elfen einzugehen. Und nicht zuletzt erzählt ein Märchen der Algonkin „Wie die Elfen kamen“.

Alle Geschichten sind kindgerecht aufbereitet, liebevoll und vor allem sehr auf das Alter der Zielgruppe abgestimmt erzählt, ohne jedoch zu einfach zu wirken. Rose Williams versucht, den Zauber der jeweiligen Kultur spannend einzufangen und verständlich zu machen, was ihr zum größten Teil auch gelingt. Nicht nur Märchen- sondern auch Fantasy-Fans werden zufrieden gestellt, da manche der Texte sehr fantastisch und exotisch sind.

Das bei Urachhaus erschienene Buch ist nun auch in einem Doppelpack mit 2 CDs als Hörbuch erschienen. Jeweils vier der acht Geschichten befinden sich auf einer der Scheiben. Die ungekürzte Lesung von Ursula Illert umfasst etwa 96 min und ist ohne Musikuntermalung.

Daher muss man sich nur auf die klare Stimme der Sprecherin konzentrieren, die die Märchen sehr lebendig und mitreißend vorträgt, so dass Hörer ab fünf Jahren ihren Spaß daran haben werden. Da die Doppel-CD nun auch noch in einem preisgünstigen Sonderpack angeboten wird, lohnt es sich für alle, die Geschichten über Elfen und Feen mögen, zuzugreifen. (CS)

Belletristik



Henning Mankell

Tiefe

Djup, Schweden, 2004

dtv-Verlag, München, Nachdruck: 4/2007

TB, Drama 20978, 367/990

Aus dem Schwedischen von Verena Reichel

Titelillustration von Herbert James Draper: Clytides of the Mist

www.dtv.de

„Tiefe“ von Henning Mankell liegt nunmehr auch in einer preisgünstigen Taschenbuchausgabe vor. In „Tiefe“ geschieht zwar mindestens ein Verbrechen, das Buch ist aber weder den Kriminal- noch den Afrikaromanen des bekannten schwedischen Autors vergleichbar, dessen Kommissar Wallander inzwischen sicherlich jedem Krimi-Interessierten ein Begriff sein dürfte, wenn auch vielleicht nur durch die zuletzt geradezu inflationären Verfilmungen, die nicht mehr auf den Romanen beruhen.

Der Roman beginnt im Oktober 1914. Der Marineoffizier Lars Tobiasson-Svartmann soll in den ersten Monaten des Ersten Weltkriegs Fahrrinnen an der zerklüfteten schwedischen Küste neu ausloten. Mit den Kriegsschiffen Svea und Blenda bricht er auf. Die Schäre Halsskär, eine von zahllosen Felseninseln vor der Küste Schwedens, erweckt seine Aufmerksamkeit. Er erkundet Halsskär und trifft auf Sara Fredrika, die seit dem Tod ihres Mannes auf der Insel lebt. Tobiasson-

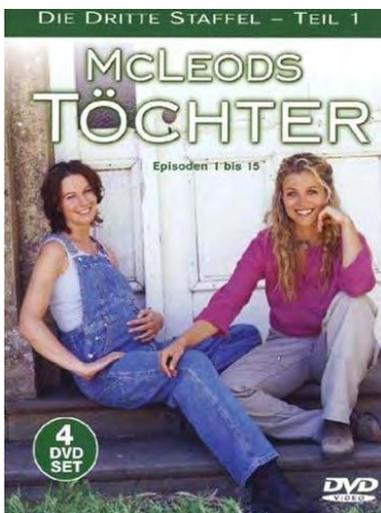
Svartmann entwickelt eine Obsession für die Frau, ersinnt ein Betrugsmanöver nach dem anderen, um sie aufsuchen zu können, und zerstört letztendlich seine Ehe, seine berufliche Existenz und sein Leben.

„Tiefe“ ist zu einem großen Teil eine Charakterstudie des innerlich zerrissenen Protagonisten. Auf der einen Seite ist Lars Tobiasson-Svartmann ein überaus korrekter Mensch, für den genaue Zahlen das Maß seines Lebens sind – ein (See-) Vermesser eben. Andererseits gerät sein Leben aus den Fugen, als er Sara Fredrika begegnet. Vielleicht, weil er es sich in seinem bisherigen Leben nicht gestattet, sich in Situationen außerhalb seines festen Lebensgefüges zu begeben? Seine Betrugsmanöver sind zwar kunstvoll konstruiert, an ihnen wird aber deutlich, dass Tobiasson-Svartmann kein Ziel hat. Er will nicht einmal mit Sara Fredrika Halskär verlassen. Die Tragödie entwickelt sich konsequent.

Mankell gelingt auch eindringliche Bilder, zunächst über das Leben auf den Kriegsschiffen, später über das auf den Schären, die, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise, nur karg sind. Kontrastierend sind auch die sozialen Verhältnisse: Tobiasson-Svartmann, selbst nicht unvermögend, hat in die Stockholmer Oberschicht eingeheiratet, Sara Fredrika gehört zu den Menschen, die als Pächter kleine Höfe oder Schären bewirtschaften. Nicht völlig verständlich wird ein stilistisches Mittel, das Mankell in „Tiefe“ einsetzt, nämlich den Text mitunter in viele kurze Kapitel zu unterteilen, obwohl der Handlungsstrang ununterbrochen fortgesetzt wird.

Wer Henning Mankell bislang nur von den „Wallander“-Romanen wie beispielsweise „Die fünfte Frau“ (u. a. als dtv-TB 20366), „Die falsche Fährte“ (u. a. als dtv-TB 20420), „Mittsommermord“ (u. a. als dtv-TB 20520) und „Die Brandmauer“ (u. a. als dtv-TB 20661) her kannte, für den ist „Tiefe“ eine geeignete Annäherung an das übrige Werk des Autors.

„Tiefe“ ist zwar kein konventioneller Kriminalroman, sondern eine Tragödie in Form einer bestechenden charakterlichen, in geringerem Ausmaß auch sozialen und historischen Studie, die aber genauso meisterhaft geschrieben ist und, als Versöhnungsangebot an den Leser, auch ein Happy-End für Sara Fredrika bereithält. (armö)



Posie Graeme-Evans & Caroline Stanton

McLeods Töchter Staffel 3 – Set 1 und Set 2

McLeod's Daughters, Australien, 2003

Koch Media, München, 5/2007

je 4 DVDs, Drama, Spieldauer: je 660 Minuten, Preis pro Set: EUR 28.95

FSK: Freigegeben ab 12 Jahren

Format: Dolby, PAL, Surround Sound

Sprache: Deutsch, Englisch

Region: Region 2

Bildseitenformat: 4:3

Drehbuch: Lily Taylor u. a.

Darsteller: Bridie Carter, Lisa Chappell, Simone Mackinnon u. a.

www.kochmedia.com

www.kochmedia-dvd.com/

Claire und Tess McLeod haben sich zusammengerauft und betreiben Drover's Run gemeinsam. Auch das Verhältnis der anderen Personen untereinander wirkt gefestigt. Die anfänglichen Reibereien haben sich gelegt, nun ist Zeit für andere Dinge: z. B. für die Liebe und den Nachwuchs.

Doch wie das so ist im australischen Outback – nicht immer laufen die Dinge so, wie sie sollen. Tragödien überschatten das Glück der kleinen Gemeinschaft, Menschen sterben, und Tiere werden krank. Auch geschäftlich sieht es nicht immer rosig aus, den Drover's Run steckt in Schwierigkeiten. Gemeinsam kämpfen sich die Frauen durch diese problematischen Zeiten.

„McLeods Töchter“ ist in Australien eine der beliebtesten Serien. Inzwischen in der siebten Staffel angelangt, ist noch kein Ende des Booms abzusehen. In Deutschland läuft die Serie auf Vox. Wer jedoch die Anfänge verpasst hat, kann sich die einzelnen Staffeln auf DVD ansehen. Dieses Set

der dritten Staffel besteht aus zwei mal vier DVDs mit einer Spielzeit von je 660 Minuten. Die beiden Sets müssen getrennt erworben werden, so dass die Staffel mit fast 60 Euro zu Buche schlägt.

Bild und Ton sind gut und lassen keine Wünsche offen, die DVDs an sich sind hübsch gelabelt. Über die Umverpackung kann in diesem Fall jedoch keine Aussage gemacht werden, da als Rezensionsexemplare lediglich die reinen DVDs in Papiertütchen geliefert wurden.

Die Story an sich entwickelt sich ausgehend von den beiden vorherigen Staffeln konsequent, mischt diesmal jedoch auch mystische Elemente mit ein. Zudem wird das Drama in Staffel 3 auf die Spitze getrieben, denn es sterben Menschen, von denen man es nicht erwartet hätte, und dies auf teils sehr gewalttätige Arten. Gleichzeitig scheinen sich die Schreiber der Folgen einen Wettstreit geliefert zu haben, wer den seltsamsten und teils auch abstrusesten Plot verfassen kann. Dies wird vor allem gegen Ende der Staffel deutlich. Die Logik in manchen Folgen sucht man vergebens, so dass diese Staffel im Vergleich zu ihren Vorgängern doch qualitativ abfällt.

Gleichzeitig entfaltet „McLeods Töchter“ aber noch immer genug Suchtpotenzial, um die Zuschauer gierig auf die nächste Folge warten zu lassen. Die australische Serie verzichtet zudem auf billig-süßen Kitsch, wie man ihn von amerikanischen Dramen kennt. Dies ist ein deutlicher Pluspunkt. Negativ fällt einmal mehr auf, dass die Serie zwar im Outback spielt, jedoch nur die Welt der Farmer gezeigt wird. Dabei hat Australien, auch gerade im Bezug auf Ureinwohner, sehr viel mehr zu bieten, nicht nur im Bezug auf Spannung sondern auch, was Kultur und Geschichte betrifft. Doch es ist eine moderne Welt, die dort thematisiert wird, für den durchschnittlichen Zuschauer. Damit wird ein großes Potenzial verschenkt.

Technisch fällt auf, dass die Synchronsprecherin der Claire McLeod mitten in der Staffel wechselt. Dies ist für den Zuschauer irritierend, erklärt sich aber durch eine schwere Erkrankung der deutschen Synchronsprecherin.

„McLeods Töchter, Staffel 3“ bietet eine Fortsetzung mit Schwächen, die nicht ganz an die beiden ersten Staffeln heran reicht, gleichzeitig aber zu unterhalten weiß. Für Fans von Dramen sehr zu empfehlen; umso mehr, als dass auf amerikanischen Kitsch verzichtet wurde. (GA)

Fantasy



R. A. Salvatore
Drizzt - Die Saga vom Dunkelelf
Folge 4: Im Zeichen des Panthers
Folge 5: In Acht und Bann
Folge 6: Der Hüter des Waldes

Lausch - Phantastische Hörspiele, Hamburg, 8/2007
je 1 CD, Fantasy-Hörspiel, 978-3-939600-12-1 & 978-3-939600-13-8 & 978-3-939600-14-5, Laufzeit 78/64/69 min, gesehen für EUR7.97

Sprecher: Tobias Meister, Robert Missler, Peter Woy, Joyce Sanha, Wolf Frass, Uwe Hügele., Karl Straub, Maren Garn u. v. a.

Musik von Günther Merlau

Drehbuch von Oliver Elias und Günther Merlau

Titelbilder von Tim Seeley

Innenillustrationen von Joackoilrain, Justin Sweet, Eva Wiedermann, Tim Zhang u. a.

www.merlausch.de

Durch die Figur des Dunkelelfen Drizzt do'Urden ist nicht nur sein Schöpfer R. A. Salvatore, sondern auch die D & D Kampagnenwelt der „Vergessenen Reiche“ bekannt geworden. Um keinen Charakter dieses Rollenspiel-Hintergrunds sind mehr Romanzyklen und Abenteuer geschrieben worden als um den Drow, der nicht nur mit seiner Familie sondern auch mit seiner gesamten Rasse brach, um seinem eigenen Weg zu folgen und sein Glück zu finden. Wie es dazu

kam, thematisiert der Zyklus um seine Jugendjahre, der zum Bestseller wurde. Inzwischen gibt es dazu auch eine dreiteilige Comicreihe.

Das alles war Grund genug, um passend zu dieser neuen Phase der Merchandise eine Hörspielreihe herauszugeben, die sich eng an die Romane und vor allem die Comics hält, so dass man das Gefühl hat, die Autoren der Drehbücher haben sich an den Bildgeschichten orientiert.

Die Drow, unter der Erde lebende Elfen, dienen dem Bösen in Gestalt der grausamen Spinnengöttin Lolth. Getreu ihres Glaubens zeigen sie gegenüber niemandem Gnade, am wenigsten gegen sich selbst.



In diese Welt wird Drizzt hinein geboren. Schon seine Geburt steht unter einem düsteren Stern, denn nur der Tod seines ältesten Bruders rettet ihn davor, geopfert zu werden. In den folgenden Jahren wird er auf die übliche Art erzogen.

Sein Vater setzt allerdings durch, dass er die Kriegerlaufbahn einschlagen kann und nicht zum Magier wird. Denn Drizzt ist ein Naturtalent im Umgang mit seinen beiden Schwertern. Ihm scheint eine glänzende Zukunft in Aussicht zu stehen, doch mit zunehmendem Alter beginnt der junge Drow nachzudenken.

Etwas in ihm sträubt sich dagegen aus Lust und Langeweile zu töten oder Grausamkeiten zu verüben. Die Zweifel überwiegen schließlich und veranlassen ihn zur Flucht. Viele Jahre irrt er durch das Unterreich und lernt mit den dortigen Gefahren

zurechtzukommen, bis er die Freundschaft der Tiefengnome gewinnt und bei ihnen leben kann.

Doch der Friede ist trügerisch, denn Lolth und ihre Priesterinnen sind nicht gewillt, den Abtrünnigen einfach so ziehen zu lassen. Sie wollen Rache für seinen Verrat und hetzen ihm schlussendlich eine Kreatur auf den Hals, die der junge Drow nicht töten kann, wenn er wirklich ein Gewissen entwickelt hat.

Drizzt entkommt der tödlichen Falle mit knapper Mühe und Not, verliert dabei aber seine letzten Freunde in der Unterwelt. Er weiß aber auch, dass er nicht länger im Unterreich sicher ist und beschließt, den Schritt an die Oberfläche zu wagen. Dort hofft er, im strahlenden Sonnenlicht eine neue Heimat zu finden.

Doch im Gegensatz zu seinem Körper findet seine Seele keine Ruhe. Die Drow haben sich durch ihre gelegentlichen Überfälle einen zu schlechten Ruf geschaffen, als dass man bereit ist, ihm eine Chance zu geben.

Und als auch noch ein Barghest seine Gestalt annimmt und in dieser eine Farmerfamilie ermordet, wird Drizzt endgültig zum Gejagten. Vor allem der Kopfgeldjäger Rory McGrizzle hat es auf ihn abgesehen. Anders als die Waldläufer Taube Falkenhand und Montolio ist McGrizzle nicht bereit, Drizzt eine Chance zu geben, sondern will ihn einfach nur zur Strecke bringen...

R. A. Salvatore vereint in seinen Geschichten um Drizzt do'Urden die Erfolgsrezepte, die schon Michael Moorcock für seinen Helden Elric von Melniboné ausschlichtete. Der Dunkelfelf erinnert nicht ohne Grund an den Albino-Magier. Zwar ist er vom Aussehen her fast das genaue Gegenteil und von robuster Gesundheit, aber auch Drizzt muss um Anerkennung kämpfen und immer wieder seine Qualitäten beweisen, und zwar nicht nur als Kämpfer, sondern auch in den Disziplinen der Ethik und Moral.



Mit dem Verlassen der Unterwelt vergisst er endgültig all das, was sein Leben bisher bestimmt hat und folgt seinen eigenen moralischen Regeln, die hohen Anklang bei einem alten Mann finden, den er schon bald als väterlichen Lehrer betrachtet. Montolio weist Drizzt einen neuen Weg und macht ihm Hoffnung, damit er sich dann weiter den Gefahren und Problemen der Oberwelt stellt.

Das ist zwar schon das Thema vieler Romane gewesen, wird aber unterhaltsam und leicht verdaulich wieder gegeben. Da der Autor auch nicht all zu sehr in die Tiefe geht, erleichtert das die Umsetzung in das Hörspiel ungemein.

Und so können sich auch die Folgen 4 - 6 sehen und hören lassen. Die Inszenierung verlässt den eng gesteckten Rahmen des Unterreichs, und bietet viel unterschiedlichere Schauplätze und Figuren.

Die Sprecher sind bis in die kleinen Rollen gut gewählt, durchweg gut gelaunt und verzichten darauf, den Dialog zu übertreiben, der nun wesentlich natürlicher und glaubwürdiger wirkt und auf all zu viel Pathos verzichtet. Sie hauchen Drizzts Freunden und Feinden gekonnt und mit Freude Leben ein und schlagen den Zuhörer durch eine Vielfalt an Stimmungen in den Bann. Auch die Musik- und Geräuschkulisse ist durchweg passend, und überdeckt die Dialoge nicht, so wie es noch im ersten Teil der Fall gewesen war.

Tatsächlich kann sich die Hörspielreihe noch einmal steigern. Sie ist nun ausgereift und weit davon entfernt, hausbacken oder bieder zu wirken. Wenn man die Augen schließt, fühlt man sich geradewegs in einen Film versetzt, so sehr entsprechen Dynamik und Geräuschkulisse denen optischer Medien. Auch diese Teile kann man genießen, wenn man zwar nicht die Romane, aber zumindest die ersten drei Folgen kennt, denn die Sprecher und der Erzähler vermitteln genug Informationen, damit die Zuhörer der Handlung problemlos folgen zu können.

„Drizzt - Die Saga vom Dunkelelf“ dürfte, was Fantasy-Hörspiele angeht, einen Maßstab gesetzt haben, an dem sich weitere Produktionen orientieren müssen.

Inhaltlich wie auch formal können sich die Folgen 4 - 6 qualitativ noch einmal steigern und den positiven Eindruck verstärken. Sie bieten ausgereifte Spannung und Dramatik, die sich hören lassen kann und Lust auf kommende Produktionen macht. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga & Anime.

Science Fiction



Peter David
Sagittarius Is Bleeding
Battlestar Galactica 2

Battlestar Galactica: Sagittarius Is Bleeding, USA, 2007

Panini Books, Stuttgart, 06/2007

TB, SF, Action, 978-3-8332-1497-4, 412/995

Aus dem Englischen von Firouzeh Akhavan-Zandjani

Titelfoto von N. N.

www.paninicomics.de/filmromane/

Kaum eine Serie der letzten Jahre ist umstrittener als „Battlestar Galactica“, die Neuauflage der gleichnamigen Serie aus den frühen achtziger Jahren. Doch anstatt das Konzept 1:1 zu kopieren und ansonsten nur ein wenig zu modernisieren, hat man die Serie komplett umgemodelt. Nicht nur Figuren wurden gestrichen oder im Geschlecht umgewandelt, auch inhaltlich geschah einiges.

Aus der eher abenteuerlichen und oberflächlichen Space Opera, in der die letzten Überlebenden der Menschenkolonien auf der Suche nach der Erde waren und sich gleichzeitig gegen die Maschinenzivilisation der Cylonen verteidigen mussten, ist eine ernste und düstere Endzeit-Utopie geworden.

Die Grundelemente der Serie sind übernommen worden. Auch hier sind die letzten Überlebenden der Menschen auf der Flucht vor ihren Verfolgern. Doch die Cylonen sind nicht mehr nur zyklopenäugige Maschinen, sondern inzwischen von den Menschen nicht mehr zu unterscheiden. Längst haben sie die Kolonien und die Flüchtlinge unterwandert. Dementsprechend paranoid sind die Flüchtlinge unter der Führung von Admiral Adama und Präsidentin Roslyn.

Die Flotte kämpft sich noch immer durchs All, aber Angst und eine bedrückende Atmosphäre macht sich unter den Überlebenden breit. Jeder könnte ein Cylone sein, und die Gefahr ist akuter denn je.

In dieser Zeit hat Präsidentin Roslyn eine Vision. Sie sieht die Statuen der Götter, die für die zwölf Heimatwelten stehen. Doch warum blutet gerade Sagittarius? Sind die Überlebenden von Sagittarion in Gefahr, oder kommt aus ihren Reihen eine noch nicht einzuschätzende Bedrohung? Und was hat Tom Zarek, der Vertreter dieses Volksstammes im Rat der Zwölf, damit zu tun? Warum überbringt er gerade jetzt eine Petition der Midguardians, einer Gruppe religiöser Fanatiker, die dem heidnischen Glauben an das Buch Edda anhängt? Und warum fordern diese gerade jetzt einen Sitz im Rat?

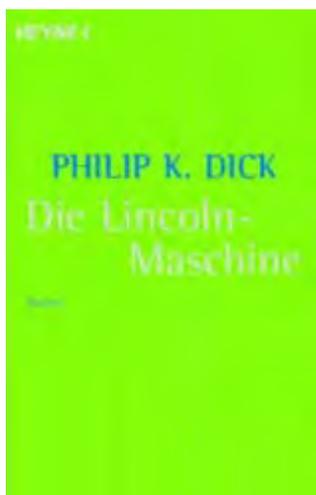
Dieses Problem scheint genau so dringlich zu sein wie das der schwangeren Cylonin Sharon Valerii. Die Existenz der Feindin, die nun auch noch einen Hybriden aus Mensch und Cylone in sich trägt, wird bis jetzt noch vor der Flotte geheim gehalten, aber wie lange kann das noch gut gehen? Ist es nicht besser, sie zu vernichten? Die ehemalige Lehrerin ringt mit sich. Denn einerseits ist sie genauso für die Sicherheit der Flotte verantwortlich wie Adama, andererseits würde die Hinrichtung der Cylonin und ihres Kindes gegen alle menschlich-ethischen Grundsätze verstoßen.

„Sagittarius Is Bleeding“, der zweite Band aus der Reihe um den Kampfstern Galactica, konzentriert sich mehr auf die mystische und menschliche Seite der Serie, wie sie in der zweiten Hälfte der zweiten Staffel thematisiert wird. Hauptperson ist diesmal die Präsidentin Laura Roslyn, nicht Commander Adama oder sein Sohn Lee.

Dementsprechend wenige Action-Szenen finden sich in dem Buch. Die Konflikte sind eher innerer Natur. Allerdings sollte man nicht erwarten, dass es wirkliche Lösungen für dieses moralische Dilemma gibt. Zwar wird das Problem um die Midguardians gelöst, das um Sharon Valerii bleibt weiter bestehen - um die Kontinuität der Geschichte nicht zu gefährden. Genau so wenig geht der Autor tiefer in die Psyche der Präsidentin ein oder veranlasst gar eine Entwicklung. Auch hier darf am Status Quo nichts verändert werden.

Anders als der erste Band der Reihe, „Das Geheimnis der Zylonen“, ist das Buch allerdings nur noch verständlich, wenn man bereits große Teile der zweiten Staffel kennt und weiß, was sich dort abgespielt hat. Peter David verzichtet nämlich darauf, irgendetwas zu erklären, was es unmöglich machen dürfte, die Geschichte als Neueinsteiger zu verstehen.

Nur Fans werden noch Spaß an der Story haben - wenn sie eher einen gewissen Hang zur Mystik und Religion als zu Abenteuer und Action zeigen. (CS)



Philip K. Dick

Die Lincoln-Maschine

We Can Build You, USA, 1972

Heyne-Verlag, München, Nachdruck: 7/2007

TB, SF 52270, 978-3-45352-270-1, 288/995

Aus dem Amerikanischen von Frank Böhmert

Titelillustration von N. N.

www.heyne.de

Mit „Die Lincoln-Maschine“ legt der Heyne-Verlag im Rahmen seiner Dick-Edition einen der weniger bekannten Romane des Autors in einer Neuübersetzung vor, freilich mit einem genauso wenig zutreffenden, wenn auch prosaischeren Titel (die früheren Ausgaben erschienen als „Die rebellischen Roboter“, Goldmann SFTB 252, 1977, und in „Die Welten des Philip K. Dick“, Bastei-Lübbe SF-SPECIAL-TB 24075, 1985).

Die Absatzzahlen der Elektroorgelfabrik von Louis Rosen und Maury Rock befinden sich im Sinkflug. Doch Maury Rock hat einen Prototypen bauen lassen, ein menschenähnliches Simulacrum, das Edwin M. Stanton nachbildet, den Kriegsminister im Kabinett Abraham Lincolns. Das Lincoln-Simulacrum wird erst später gebaut, als sich das Stanton-Simulacrum ‚bewährt‘ hat.

Mit dem ‚populären‘ Lincoln-Simulacrum hoffen Rosen und Rock, einen Geldgeber für ihr Projekt finden zu können und wenden sich an den Industriellen Barrows.

Dick kreierte in „Die Lincoln-Maschine“ eine plausible Zukunftswelt, die gar nicht mehr soweit von unserer entfernt zu sein scheint. Simulacra werden bereits bei der Erforschung und Erschließung des Mondes eingesetzt, so dass es ein nahe liegender Schritt war, sie realen Menschen nachzubilden und mit ihrer Biografie zu versehen. Aber „Die Lincoln-Maschine“ beschreibt nicht nur die Entwicklung einer technischen Innovation und die Auseinandersetzung um ihre wirtschaftliche Nutzung sondern auch die Menschen, die daran zu zerbrechen drohen.

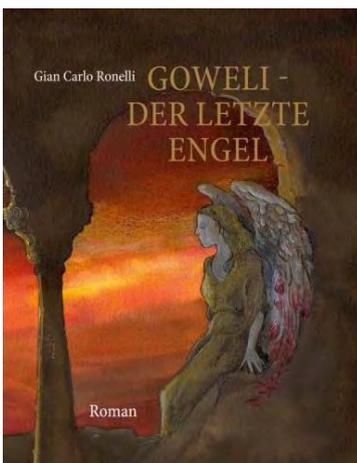
Louis Rosen ist unglücklich in die Tochter seines Partners, Pris Frauenzimmer, verliebt. Pris ist psychotisch und hat den Großteil ihrer Jugend in psychiatrischen Kliniken verbracht. Sie ist emotional kalt und verletzend, lebenshungrig und genial; an der Konstruktion des Lincoln-Simulacrum war sie beteiligt. Im Laufe der Handlung stellt sie sich auf die Seite Barrows. Die Dialoge zwischen ihr und Louis Rosen wirken in der ersten Hälfte des Romans konstruiert; erst danach gelingt es Dick, seiner Protagonistin einen eigenen Charakter zu geben, der mehr ist als nur anstrengend für Louis Rosen, Maury Rock und den Leser.

In „Die Lincoln-Maschine“ wird die Trennlinie zwischen Mensch und seiner Nachbildung (noch) nicht überschritten. Die Simulacra sind die, die noch am rationalsten handeln, wenn sie auch den Vorgaben ihrer Biografien unterworfen sind. Louis Rosen und Pris Frauenzimmer finden sich am Ende Romans in derselben psychiatrischen Klinik wieder, wenn auch nur in einem Fall zu Recht. Und das ist das wahre Happy End des Romans.

„Die Lincoln-Maschine“ ist einer der weniger spektakulären Romane in dem Werk des Philip K. Dick. Es ist aber typisch für ihn, dass die Menschen mindestens gleichberechtigt neben der Technik und den wirtschaftlichen Auseinandersetzungen stehen (so rückt es in den Hintergrund, dass Barrows mit der Hilfe Pris' Rosen und Rock ihre Entwicklung abnehmen kann). Es ist erfreulich, dass auch dieser Roman nach mehr als zwei Jahrzehnten dem Leser wieder zugänglich ist. (armö)

Mehr SF unter Comic & Cartoon, Manga & Anime.

Mystery/Horror



Gian Carlo Ronelli

Goweli – Der letzte Engel

Sieben-Verlag, Mossautal, 3/2007

TB, Mystery-Thriller, SF, 978-3-9402-3-00-8, 200 Seiten/1650

Titelgestaltung von Rebecca Abe

www.sieben-verlag.de

Jesus Christus ein Serienmörder unserer Zeit? Was unfassbar klingt, scheint doch in den Bereich des Möglichen zu rücken. Zumindest wenn zwei Dinge zutreffen, die von Wissenschaftlern und Geistlichen sehr kontrovers diskutiert werden. *Wird Jesus Christus, Sohn Gottes, eines Tages wieder auferstehen und ist das Turiner Grabtuch echt oder eine Fälschung?*

Denn nicht nur, dass eine Mordserie die USA erschüttert und es der Täter auf sechsjährige Mädchen abgesehen hat. Nein, Spuren des Mörders sind laut DNS-Abgleich identisch mit jenen, die auf besagtem Grabtuch gefunden wurden.

Die Ermittler, neben der Polizei auch zwei Wissenschaftler, versuchen, den Fall zu lösen. Dies ist leichter gesagt, als getan, denn mächtige Interessengruppen legen ihnen Steine in den Weg. Doch letztlich kommen sie der Wahrheit auf die Spur, und diese ist erschreckender, als sie es sich hätten vorstellen können...

Gian Carlo Ronelli legt mit „Goweli“ seinen Debüt-Roman vor. Und dieser ist im Ganzen gelungen, denn die durchaus originelle Story weiß der Autor, in eine spannenden, teils gar mitreißende Handlung zu verpacken, die ganz im Sinne eines Mystery-Thrillers fern von ausgetretenen Pfaden nach neuen Wegen sucht. Er kombiniert religiöse Motive mit SF-Elementen, um den Leser mit geschickten Wendungen und einem verblüffenden Schluss zu überraschen.

Doch wie das so ist, kein Licht ohne Schatten, und dieser muss ebenfalls erwähnt werden. So fällt auf, dass der Autor gerne Metaphern benutzt. Viele dieser Wendungen sind richtig platziert, leider aber nicht alle. Manche sind in sich falsch und wirken somit störend. Hier wäre weniger eben mehr gewesen, zumal sich die Benutzung von Metaphern auch abnutzt.

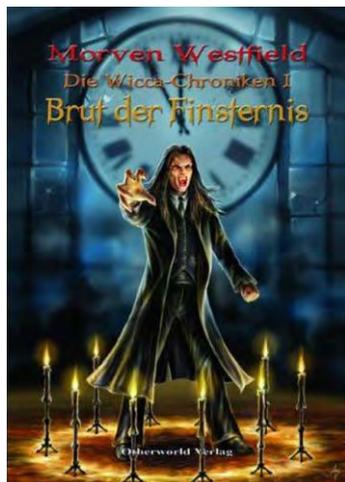
Ein zweiter Minuspunkt ist die besonders ausgeprägte Frömmigkeit, die der Autor zum Schluss des Buches hin offenbart. Fast schon ist man geneigt, hier von einem Deus ex Machina zu sprechen, auch wenn die Handlung auf diesen Punkt hinausläuft. Hier gilt, was bereits zu den Metaphern gesagt wurde – weniger ist hin und wieder mehr.

Gut gelungen sind wiederum die Charaktere des Buchs. Sowohl in ihrer Beschreibung als auch in ihrem Agieren wirken sie glaubwürdig und sympathisch. Als Leser zittert man gerne mit ihnen, zumal sie nicht die strahlenden Helden sind, sondern ohnehin ihre Päckchen zu tragen haben.

Die Aufmachung des Bandes ist selbst für einen Kleinverlag etwas ungewöhnlich, denn das Buch kommt in einem noch breiteren Format als A5 daher. Dadurch liegt es nicht sonderlich gut in der Hand. Gelungen ist hingegen die Bindung, denn sie hält der Beanspruchung durch das große Format stand. Jedoch verzieht sich der Rücken etwas. Nach dem Lesen steht das Buch darum nicht ganz gerade im Regal.

Der Preis von EUR 16.50 ist für ein 200-Seiten-Buch natürlich recht hoch, doch ist dies dem Kleinverlag geschuldet. Bücher, die in kleiner Auflage hergestellt und dennoch über die großen Händler vertrieben werden, sind in der Regel teurer als jene Bücher der Großverlage. Die Handlung und die Spannung sind den erhöhten Preis auf jeden Fall wert, denn das Buch weiß, bis zum Schluss zu unterhalten. Wer es günstiger mag und zudem eBooks akzeptiert, kann den Roman für nur EUR 6.- als eBook erwerben. Das gelungene Coverbild macht sich jedoch sehr gut im Regal, so dass dies ein Anreiz für die Printausgabe ist.

„Goweli – Der letzte Engel“: Ein gelungenes Debüt in ungewohntem Format. Der hohe Preis sollte nicht abschrecken, denn der Roman ist es wert. (GA)



Morven Westfield
Brut der Finsternis
Wicca-Chroniken 1

Harvest Shadows Publications, USA, 06/2003

Otherworld, Graz/Österreich, 7/2007

TB, Horror, 978-3950218541, 313/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelillustrationen von Anne Stokes

www.otherworld-verlag.com

Alicia hat es nicht leicht. Als Systembetreuerin fühlt sie sich unterfordert, als Programmiererin wird sie von ihrer Firma jedoch nicht eingesetzt, da ihr der passende Abschluss fehlt. Und das, obwohl sie besser programmiert als so mancher, der über die entsprechende Schulbildung verfügt.

Aber dies sind nicht die einzigen Sorgen, die Alicia belasten. Merkwürdige Dinge geschehen an ihrem Arbeitsplatz. Einige der Kollegen sterben, andere leiden unter ständiger Müdigkeit. Auch sie wird von dieser merkwürdigen Krankheit, die sie als Grippe abtut, befallen. Doch eines Nachts, während eines Gewitters mit Stromausfall, taucht ein unheimlicher Mann im Serverraum auf. Wer ist dieser Mann und was will er von ihr?

Aber nicht nur Alicia macht solch seltsame Erfahrungen. Matricaria, Mitglied eines Hexenzirkels, wird von bedrohlichen Träumen heimgesucht. Sie merkt, dass etwas nicht stimmt. Doch es fällt ihr schwer, die Bedrohung als solche zu erkennen und die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen...

Morven Westfield, ihres Zeichens Systembetreuerin, legt mit „Brut der Finsternis“ einen Roman vor, der sich eher an weibliche Leser richtet. Sie verzichtet auf große Actionszenen und lässt der Handlung Zeit, sich zu entwickeln. Dabei gelingt es ihr, die Protagonisten unterschiedlich zu charakterisieren, gleichwohl geraten sie in ihrer Beschreibung hin und wieder etwas stereotyp. In einer Zeit, in der die meisten Horror-Autoren bemüht sind, Vampiren neue Facetten abzugewinnen oder den *modernen Typ* des Blutsaugers als Protagonisten wählen – er kann bei Sonnenlicht existieren, Knoblauch und Kruzifixe sind bei ihm wirkungslos –, besinnt sich die Autorin auf die klassischen, traditionellen Vampire. Damit bringt Morven Westfield sicherlich keinen frischen Wind in das Genre. Andererseits ist dies bei einem Erstling verzeihlich, denn durch die Mischung aus Vampir-Roman und Hexen-Thema schafft es die Autorin auch so, eine komplexe Story zu stricken. Hätte sie versucht, zusätzlich neue Impulse zu setzen, hätte sie sich dadurch leicht verzetteln können. So bleibt sie in ihrer Personenbeschreibung bei Alt-Bekanntem. Die Spannung steigt stetig an, die Atmosphäre wird mit zunehmender Seitenzahl dichter. Leider muss man sagen, dass der Roman schleppend beginnt und sich erst nach und nach entwickelt. Hat man sich auf den langsamen Stil der Autorin eingelassen, wird man mit einer Story belohnt, die weniger von schnellen, temporeichen Szenen lebt, als eher durch die Erzählung. Sicherlich unterscheidet sich Morven Westfield damit deutlich von bekannten Vampir-Autoren wie etwa Laurell K. Hamilton, deren Romane durch Tempo, Sarkasmus und Erotik bestechen. „Brut der Finsternis“ ist anders und spricht damit sicherlich auch eine andere Leserschaft an. Für einen Erstling ist der Roman jedoch sehr gelungen und macht neugierig auf die Fortsetzung. Zum Schluss noch ein Wort zu dem Cover. Anders als bei Otherworld bisher erscheint dieser Roman als Taschenbuch. Das ist nicht schlecht, denn die Verarbeitung ist einwandfrei. Was Anne Stokes jedoch veranlasst hat, ein solch seltsames Coverbild zu erstellen, weiß wohl nur Dracula persönlich. Man sollte die Künstlerin dafür aussaugen bis auf den letzten Tropfen. „Brut der Finsternis“ beschreibt klassische Vampire und verbindet diese mit einem Hexen-Thema. Der Roman, der sich eher an Frauen richtet denn an Männer, weiß zu unterhalten, sofern man sich auf die getragene Story einlässt und den etwas zähen Anfang akzeptiert. (GA)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Religion & Philosophie & Esoterik.

Krimi/Thriller



Ingo Blisse

Im Land der Angst

Freier Falke Verlag, Lehrte, 1/2006

TB, Thriller, 978-3981085945, 231/1480

Titelgestaltung von Buss & Ehrlicke Fotodesign

www.freier-falke.de

Das *Land der Angst* ist nicht etwa ein Vergnügungspark sondern ein großes, leer stehendes Gebäude, in dem acht Personen rund um die Uhr von Kameras überwacht mehrere Wochen ausharren sollen. Das Besondere: Durch Horror-Effekte sollen sie zusätzlich in Angst und Schrecken versetzt werden. Wer bis zum Schluss ausharrt, erhält eine gewisse Summe Geld als Siegprämie. Doch es kommt anders. Nach einem Stromausfall, der den Kontakt zur Außenwelt unterbricht, sind sieben der acht Personen tot, niedergemetzelt in einem Massaker. Nur eine Frau hat überlebt, und sie wird als Schuldige verurteilt. Doch obwohl sie auf dem Stuhl enden soll, ist das, was sich im *Land der Angst* abspielte, nicht vollends geklärt. Ein Polizeibeamter macht sich auf die Suche nach der Wahrheit. Eine Suche, die auch ihn an den Abgrund führt...

Dieser Roman von Ingo Blisse ist mehr als ein einfacher Thriller, denn er trifft den Nerv der heutigen Zeit. Fernsehzuschauer, die immer spektakulärere, mitreißendere Sendungen wollen,

und Produzenten, die dem Zuschauer genau dies geben, sind nicht nur in den USA ein Phänomen. Auch in Deutschland schickte man willige Kandidaten in ein Dschungelcamp und ließ sie Insekten essen, sperrte sie viele Monate in einen Big-Brother-Container oder ließ sie, Herz-Schmerz will auch bedient sein, um ihre Traumhochzeit spielen. Das Konzept der in diesem Buch beschriebenen Sendung könnte daher leicht in Deutschland, England oder eben in den USA realisiert werden, und die meisten Privatfernseh-Zuschauer würden beifällig mit den Köpfen nicken und einschalten.

Der Roman an sich ist gut geschrieben und unterhält auf ganzer Ebene. Ingo Blisse versteht es, den Leser zu fesseln. Seine Protagonisten sind gut charakterisiert, die Sprache ist weder zu gestelzt noch zu salopp. Gut setzt er das Grundthema um und verzichtet auf zu langwierige Erläuterungen. Dadurch kommen keine Längen auf, der Spannungsbogen wird gut geschlagen. Der einzige Minuspunkt ist, dass die Figuren nicht frei von Klischees sind. Die Personen agieren so, wie man es von ihnen erwartet.

Das Format des Buchs ist für einen Kleinverlag typisch, ebenso der höhere Preis von EUR 14.80. Dafür sind Verarbeitung und Cover tadellos, der Plot überzeugt. Thriller-Fans werden den erhöhten Preis sicherlich gerne zahlen, um diesen doch nicht ganz alltäglichen Roman zu lesen.

„Im Land der Angst“ ist ein spannender Roman, der zu unterhalten weiß. (GA)



**Frauke Turm
Zugeschanzt**

Argument Verlag, Hamburg, 3/2007

TB, ariadne krimi 1170, 978-3-86754-170-1, 192/990

Titelgestaltung von Martin Grundmann

www.argument.de

Die Zeiten, in denen ein spannender Krimi im Asphalt-Dschungel einer amerikanischen Metropole, im Unterweltsviertel britischer Städte oder an einem exotischen Ort spielen musste, der Held in „James Bond“-Manier den Fall lösen konnte, viel Action und Gewalt erforderlich waren, sind schon seit einer geraumen Weile vorbei, denn immer mehr Autoren verlassen die ausgetretenen Pfade und suchen nach neuen, glaubwürdigeren Motiven.

In Folge entdeckte man, dass auch Krimis mit Lokalkolorit ihren Reiz haben, dass die scheinbar kleinen Verbrechen, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft ereignen, sehr viel Furcht erregender durch ihren Realitätsbezug sein können. Menschliche Protagonisten, die mit Stärken und Schwächen ausgestattet sind, nachvollziehbare Probleme kennen und mit Verstand statt mit Krawall ihren Job erledigen, vermögen die Leser ebenfalls in ihren Bann zu ziehen.

Auch Frauke Turm folgt mit „Zugeschanzt“ diesem Trend, denn sie siedelt die Handlung ihres Romans im Hamburger Schanzenviertel an, das bis 2006 Schauplatz von Demonstrationen und Straßenschlachten um den denkmalgeschützten Wasserturm war. Dieser sollte als Kulturzentrum erhalten werden, doch da die notwendigen Gelder für das Projekt fehlten, erhielten Investoren den Zuschlag, die daraus ein Vier-Sterne-Hotel machen und die Parkanlage den Bedürfnissen der Gäste anpassen wollten, so dass das Fleckchen Grün der Allgemeinheit nicht länger als Ort der Entspannung zur Verfügung stehen würde.

Solche Entwicklungen sind keine Seltenheit, besitzen doch auch andere Gemeinden umstrittene Grundstücke und Immobilien, die durch Mauscheleien an den Meistbietenden verschachert werden, der bloß an seinen Profit und nicht an die Interessen der Bürger denkt.

Die Autorin beginnt ihr Buch an dem Punkt, an dem die Würfel bereits gefallen sind und es um die Realisierung der Investorenwünsche geht. Fiktive Personen und eine erfundene Handlung verleihen dem zunächst trocken erscheinenden Thema den richtigen Pfiff und machen den Krimi gleichzeitig zu einer Milieustudie.

Roland Bufkop, einem kleinen Beamten, soll es nicht zum Schaden gereichen, wenn er der Viktoria, die sich mit ihrem Vorhaben durchgesetzt hat, den Wasserturm zu einem Hotel umzubauen, den Weg ebnet, dass sie auch die Grünanlage nach ihren Vorstellungen gestalten

darf. Zwar sitzt Bufkop an der richtigen Stelle, doch er trägt das Herz am rechten Fleck. Weder möchte er sich schmieren lassen, noch den Anwohnern ihren Park nehmen. Doch wie verhält man sich in einer so heiklen Situation gegenüber den Reichen und Mächtigen?

Seine Frau Heide flüchtete sich, nachdem die Ehe kinderlos blieb, in die Rolle der perfekten Hausfrau. Langsam erkennt sie, dass ihr dies keine Erfüllung bietet. Dank der Vermittlung einer guten Freundin fasst sie Fuß als Sekretärin und landet schließlich im Büro eines aufstrebenden Architekten. Zu ihrer großen Überraschung arbeitet man hier intensiv an der Neugestaltung des Schanzeparks, als wäre alles längst geregelt.

Einer der Bauarbeiter, die die Fassade des Wasserturms sanieren sollen, erleidet einen tödlichen Unfall. Da sich der Mann illegal in Deutschland aufhielt, versucht der Vorarbeiter, die Leiche verschwinden zu lassen. Er ahnt nicht, dass sich längst ein Polizeibeamter unter seine Leute gemischt hat, der eigentlich wegen eines Drogendelikts ermittelt.

Der Sternschanzenpark ist ein Schmelztiegel, denn Junge und Alte, Frauen und Männer, Menschen aus allen sozialen Schichten suchen hier gleichermaßen Erholung, Spiel und Spaß. Die Grünanlage ist der Schauplatz von Tragödien und Glück. Hier laufen auch alle Fäden der Roman-Handlung zusammen, werden voneinander unabhängige Geschehnisse verknüpft.

Die Autorin schildert menschliche Schicksale zwischen Korruption und Zivilcourage. Die Motive der Sympathieträger sind nachvollziehbar, und man hofft mit ihnen zusammen, dass sich alles noch aufklären und zum Besseren wenden wird. Zwar scheint das Thema anfangs wenig spektakulär, doch schnell nimmt man Anteil an den realistisch beschriebenen Sorgen und Nöten der Beteiligten und begleitet sie gespannt auf ihrem Weg bis zum Schluss des Buches. Der Krimi kommt tatsächlich ohne bombastische Knalleffekte aus, denn die Protagonisten überzeugen durch Subtilität, Beharrlichkeit und Köpfchen.

Nebenbei sind auch die Wortspiele recht amüsant: Frauke *Turm* schreibt über das Streitobjekt *Wasserturm*. Dieser steht im *Sternschanzenpark*, und alle, die glauben, etwas dabei gewinnen zu können, hoffen, dass ihnen die notwendigen Genehmigungen und Aufträge für dessen Neugestaltung „*zugeschanzt*“ werden.

Wer realistische und tiefgründige Krimis schätzt, wird von „Zugeschanzt“ bestens unterhalten! (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Comic & Cartoon.

Religion & Philosophie & Esoterik



Alexander Graeff

Ars Occulta – Überlegungen zur Okkulten Kunst

Bohmeier Verlag, Leipzig, 1. Auflage: 8/2007

SC, Sachbuch, Kunst, Esoterik, Philosophie, Theologie, Horror, 978-3-89094-532-3, 94/1490

Titelillustration von Julia B. Silbermann, aus der Reihe „Körpergedanken“

Illustrationen im Innenteil von benSwerk

www.magick-pur.de

www.alexander-graeff.de

www.jubs.info

Unter Okkultismus versteht man im Allgemeinen Geheimwissenschaften, die sich mit Phänomenen befassen, die sich bislang nicht durch die gängigen Naturwissenschaften zufrieden stellend erklären lassen, z. B. Psychokinese, Astrologie, Hellsehen. Die Anhänger des Okkultismus glauben, dass die menschliche Seele fähig ist, mit Geistern und der beseelten Natur (Animismus) in einen Austausch zu treten.

Im Prinzip ist der Okkultismus so alt wie die Menschheit selbst, denn schon immer bemühte man sich, die Natur und alle Erscheinungen zu begreifen. Als Mittler dienten Schamanen und Priester, die mit Geistern und Göttern in Kontakt traten und die Geschehnisse zu deuten versuchten. Ihr Wissen gaben sie ausschließlich an ihre Nachfolger oder andere Initiierte weiter.

Im 16. Jahrhundert erfreute sich das Okkulte in gewissen Kreisen großer Popularität (Cagliostro, die Illuminaten, die Freimaurer), doch die Angst vor der Inquisition ließ diese Bewegung schon bald wieder in der Bedeutungslosigkeit versinken - bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Logen, okkulte Gesellschaften, aber auch Künstler griffen das Ideengut wieder auf. Selbst der Nationalsozialismus bog später einige der Motive für seine Ideologie zurecht.

Der Okkultismus der Moderne beeinflusste Wissenschaftler, Musiker, Autoren und bildende Künstler: S. Freud und C. G. Jung, Wagner und Kandinsky, Mary Shelley und Bram Stoker – um einige Beispiele zu nennen

Der Jugendstil, das Bauhaus und der Surrealismus können ihre Wurzeln ebenso wenig verleugnen wie die Gothic Novel und die sich daraus entwickelnden Genres Mystery, Horror, Splatter und (Dark) Fantasy.

In seinem Buch „Ars Occulta – Überlegungen zur Okkulten Kunst“ setzt sich der Autor Alexander Graeff ausführlich mit dieser Thematik auseinander:

Was versteht man unter Okkultur Kunst? Ist sie tatsächlich die wahre Kunst der Gegenwart? Was wollen Künstler, die sich der Okkulten Kunst verschrieben haben, zum Ausdruck bringen und bewirken?

Bei seinen Ausführungen beruft sich der Autor nicht nur auf die Aussagen (Zitate) von Personen, die sich zu der Bewegung bekannten oder ihr nahe standen, darunter Alistair Crowley und Wassily Kandinsky, sondern auch auf die unmittelbaren Erfahrungen des O.T.R.D., des Ordens für okkulte Kunst, und ähnlicher Gruppen.

Okkulte Kunst basiert auf den Erkenntnissen früher(er) Künstler und bemüht sich, die Gegenwart, das Wesen des Künstlers und seines Umfelds sowie seine Impressionen einzufangen. Der Künstler projiziert seine Gedanken, Wünsche und Erkenntnisse auf seine Schöpfungen. Dadurch wird die okkulte Kunst zeitnah, sie differenziert sich von ausgetretenen Pfaden, kritisiert und inspiriert, sie möchte ästhetisch und spirituell sein.

Der Autor informiert kurz über die Wurzeln des Okkultismus, seine Entwicklung und künstlerische Ausprägung, konzentriert sich dann aber ganz auf das eigentliche Thema, welche Zusammenhänge zwischen Okkultismus und Kunst bestehen und welchen Stellenwert die okkulte Kunst als *die* Kunst der Moderne schlechthin genießt.

Das Buch ist hoch theoretischer Stoff – wie eine Hausarbeit. Als Leser sollte man einige allgemeine Grundkenntnisse aus den Bereichen Kunst, Geschichte, Theologie und Psychologie mitbringen, vor allem auch mit dem Okkulten vertraut sein, um nachvollziehen zu können, worauf der Autor hinaus will.

Alexander Graeff wendet sich an eine kleine und erlesene Klientel, die sich ebenfalls mit diesen Theorien beschäftigt bzw., auf eigenen Überlegungen aufbauend, mehr darüber erfahren möchte.

Wer eine allgemeine und populärwissenschaftliche Abhandlung erwartet, die leicht verständlich aufbereitet ist, wird schnell feststellen, dass diese Lektüre einiges an Hintergrundwissen erfordert – und über die Ansprüche von Esoterik- und New Age-Fans, die lediglich auf eine Mode reagieren, weit hinausgeht.

„Ars Occulta“ kann man nur Insidern empfehlen, die sich mit Okkultismus, Kunst und okkultur Kunst bereits auseinandergesetzt haben und ihren Horizont erweitern wollen. (IS)



Angela Mackert

Zigeuner Wahrsagekarten – Grundkurs im Kartenlegen

Südwest-Verlag, München, 7/2007

HC, Sachbuch, Esoterik, Astrologie, Lebenshilfe, 978-3-517-08343-8, 144/1495

Umschlaggestaltung von R. M. E. Eschlbeck/Kreuzer/Botzenhardt

Abbildungen der Zigeuner-Wahrsagekarten mit Genehmigung der

Fa. Ferdinand Piatnik & Söhne, Wien; alle weiteren Bilder von Archiv

Südwest-Verlag, Irmin Eitel, Mauritius Images

Beilage: 1 Set Zigeuner Wahrsagekarten (36 Karten)

www.suedwest-verlag.de

www.astrologie-kunststudio.de

www.piatnik.com

Schon immer wünschte der Mensch, einen Blick in die Zukunft tun oder höhere Mächte um Rat bitten zu können. Die Methoden, mittels derer man versucht, mit Göttern, Geistern und anderen Wesen Kontakt aufzunehmen, sind ebenso vielfältig wie die Hilfsmittel, die dabei zum Einsatz kommen.

Besonders beliebt waren seit ihrem Aufkommen die Spiel- bzw. Wahrsagekarten. Man vermutet, dass sie sich ab dem 14. Jahrhundert von Europa aus überall hin verbreiteten. Regelmäßig wurden sie verboten, da das Glücksspiel ebenso verpönt war wie das Kartenorakel, die man beide als eine Erfindung des Teufels betrachtete. Obwohl die Kirche immer wieder die Vernichtung von Karten und ähnlichen Objekten veranlasste, gelang es nicht, die Kunst des Wahrsagens und das Tarot zu tilgen.

Seit dem 16. Jahrhundert besteht das Tarot aus 78 Karten, den 22 großen und den 56 kleinen Arkanen (= Geheimnisse). Man findet jedoch auch Decks mit 56, 52, 36 oder 32 Karten und verschiedene Sets mit phantasievollen Motiven, die Situationen aus dem Alltag beschreiben oder Symbole zeigen.

Die Herkunft der Zigeuner-Wahrsagekarten ist nicht geklärt, doch geht man davon aus, dass sie entgegen ihres Namens nicht von den Zigeunern stammen. Das Vorbild des heutigen Sets ist seit 1920 im Umlauf und wurde um 1960 neu gestaltet. Die Wiener Spielkartenfabrik Ferdinand Piatnik & Söhne stellt sie noch immer her. Über den Künstler ist nichts bekannt.

Kartenleger geben diesem Set für gewöhnlich den Vorzug, da die Abbildungen realitätsnah und konkret sind, sich für detailreiche Deutungen besonders gut eignen.

Angela Mackert ist seit Jahren im spirituellen Bereich lehrend und beratend tätig. Im vorliegenden Buch informiert sie über die Hintergründe des Karten-Orakels und gibt einen umfassenden Grundkurs im Kartenlegen.

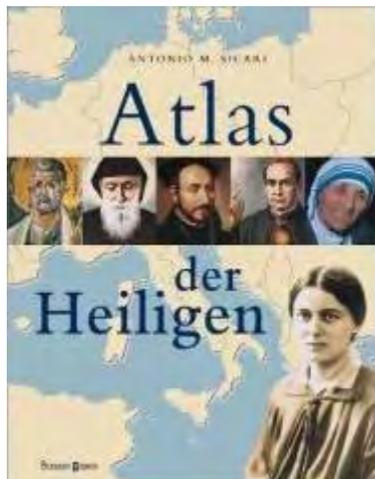
Natürlich kann man nicht für sich und andere sofort nach der Lektüre Karten legen und ihnen sinnvolle Hinweise entnehmen. Es empfiehlt sich, dem Rat der Autorin zu folgen und langsam Schritt für Schritt die Welt der Wahrsagekarten für sich zu erschließen.

Zunächst werden die 36 Karten, die dem Buch beiliegen, ausführlich vorgestellt. Zu jeder Abbildung gehören ein erläuternder Text und ein Kästchen mit den wichtigsten Stichworten und Deutungsmöglichkeiten.

Anschließend werden Beispiele gegeben, wie man seine Fragen konkretisiert, wie man die Karten in der Praxis legt – es gibt mehrere Legesysteme - , wie man sie anhand ihrer Lage und in Relation zu umliegenden Karten deutet. Es gibt keine Standardaussagen, da alle Karten miteinander kombinierbar sind und auf diese Weise unzählige Deutungsmöglichkeiten entstehen. Auch ist es wichtig, auf die Person einzugehen, für die man das Kartenorakel legt, und selber in der richtigen Stimmung zu sein. Im Laufe der Zeit lernt man, doch braucht man dafür ein wenig Geduld und Einfühlungsvermögen.

Ob man nun an die Macht der Karten glaubt oder nicht, muss jeder für sich selbst entscheiden. Die einen werden vielleicht so manchen wichtigen Hinweis erhalten, der ihnen bei einem schwierigen Problem weiter hilft, den anderen mag es gelingen, die Situation aus einem anderen Blickwinkel neu zu betrachten und dadurch eine Lösung zu finden.

Auf jeden Fall ist das aus Anleitungsbuch und Karten bestehende Set eine schöne Geschenk-Idee für all jene, die sich für die verschiedenen Formen des Orakels interessieren oder die Karten der ansprechenden Motive wegen sammeln. (IS)



Antonio Maria Sicari
Atlas der Heiligen

Atlante Storico dei Santi e dei Santi Patroni, Italien, 2006

Bassermann-Verlag, München, 8/2007

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Religion, Bildband, 978-3-8094-2083-5, 260/2495

Aus dem Italienischen von Inge Uffelmann,

Umschlaggestaltung von Atelier Versen, Bad Aibling

Karten, Zeichnungen und Pläne von Daniela Blandino

www.Bassermann-Verlag.de

Im katholischen Glauben spielt die Verehrung von Heiligen und Schutzpatrone eine große Rolle. Ihnen sind Kirchen und Kapellen geweiht, und wer Trost sucht oder um Beistand bitten möchte, kann sein Gebet an diese Gott nahe stehenden Frauen und Männer

richten, die sich einst für ihren Glauben und an den Menschen verdient gemacht haben.

Es gibt sehr, sehr viele Schutzpatrone, und es werden immer mehr, da der Vatikan auch weiterhin besondere Persönlichkeiten selig und heilig spricht. Sie alle zu nennen, würde den Rahmen dieses Buches sprengen, das sich in Konsequenz auf eine Auswahl von rund hundert Heiligen beschränkt, geordnet nach ihrem Auftreten in der zweitausendjährigen Geschichte der christlichen Religion.

Allen diesen historischen Persönlichkeiten ist gemein, dass sie Demut, eine starke Liebe zu Gott, Christus und ihren Mitmenschen empfanden, aus ihrem Glauben Kraft schöpften und etwas Besonderes bewirkt haben. Frauen, Männer und Kinder aus allen sozialen Schichten, Ländern und Epochen fanden Erleuchtung und versuchten, nach den Geboten Gottes zu leben und ihr Umfeld zu inspirieren, einige aktiv, andere eher passiv.

Nicht alle Heilige verfolgten nach außen hin dieselben Ziele oder wurden aus vergleichbaren Gründen posthum geehrt. Beispielsweise ertrugen die ‚Märtyrer‘ für ihren Glauben die Folter und den Tod, um ihren Mitmenschen zu lehren, dass es die Auferstehung und das ewige Leben gibt. Die ‚Heiligen der Kindheit der Kirche‘ personifizieren das christliche Mysterium durch einen reinen, aufrichtigen Lebenswandel, wie ihn nur Kinder haben können, und setzten sich oft auch kämpferisch für ihre Ideale ein. ‚Heilige Laien‘ erfahren ihre Berufung im Alltäglichen, vor allem durch den Dienst am Menschen, der letztlich Dienst an Gott ist. ‚Heilige Missionare‘ verbreiten die christliche Lehre in der ganzen Welt, um alle Menschen durch die Liebe zu Gott zu einem einzigen Volk zu vereinen. ‚Heilige Seelenhirten‘ verstehen sich als Prediger und Seelsorger, die ihren Glaubensbrüdern von Gott erzählen und dabei das Wesentliche betonen, das den Umgang miteinander und das tägliche Leben erleichtern soll. ‚Kontemplative Heilige‘ sind jene, die ihr Dasein ganz der Kirche weihen und in ihrer Zeit den Glauben vorleben und versinnbildlichen. Die ‚Heiligen der Nächstenliebe‘ sehen die Bedürftigen in Christus und umgekehrt; den Menschen zu helfen, bedeutet, Christus zu helfen, Christus zu lieben, bedeutet, die Menschen zu lieben.

Antonio Maria Sicari, promovierter Theologe und Bibliothekswissenschaftler, ist Priester und Mitglied des Karmeliterordens. Er verfasste mehrere Bücher, darunter die Monografien verschiedener Heiliger. Im „Atlas der Heiligen“ stellt er kurz, aber prägnant die wichtigsten Schutzpatrone vor, konzentriert sich dabei auf historische Fakten und das Lebenswerk des Einzelnen und erwähnt Legenden allenfalls nebenbei. Zitate aus kirchlichen Schriften unterstützen die Ausführungen.

Die Chronologie beginnt bei Maria, der Mutter Gottes, und Josef, der als Patron der Kirche geehrt wird, geht weiter über Johannes den Täufer, und einige der Apostel, die Zeitgenossen von Jesus‘ waren. Von den Heiligen des Mittelalters sind besonders Bonifatius, Märtyrer und Schutzpatron der Deutschen, der Kirchenlehrer Bernhard von Clairvaux, der Ordensgründer Franz von Assisi und

die Schutzpatronin Frankreichs Jeanne d'Arc, aus der jüngeren Geschichte die Märtyrerin Edith Stein und Mutter Teresa bekannt.

Den einen oder anderen Namen kennt man aus dem Schul-, Konfirmanden- und Kommuniionsunterricht, doch über die meisten Heiligen weiß der Leser wenig bis gar nichts. Von daher ist dieser großformatige Bildband, der mit einer Vielzahl farbiger Abbildungen, Karten und Fotos aufwartet, ein informatives, aufwändig gestaltetes Nachschlagewerk, das sich an all jene wendet, die sich für das Thema an sich, für (Kirchen-) Geschichte und Religion interessieren. (IS)

Gesundheit & Psychologie & Lebenshilfe



Christian Bedor
**Kreatives
Marketing
für Künstler**

© Foto-Text-Stat

Christian Bedor **Kreatives Marketing für Künstler**

Books on Demand GmbH, Norderstedt, 6/2007

TB, Sachbuch, Lebenshilfe, Psychologie, 978-3-8334-9936-4, 278/1780

Titelfoto „Balance“ von Christian Bedor/Foto-Text-Stat

www.muell-zeit-lose.de

Christian Bedor ist Autor, Postkartenkünstler und Entertainer, der vor allem durch seine Aktionen mit dem Titel ‚Müll-Zeit-Lose‘ auf sich aufmerksam machte und im Rahmen dieser Tombola seine Kunst-Produkte deutschlandweit an Neugierige und Sammler auslobte: DVDs (selbstproduzierte Filme: „Personalberatung Team Verreckt“), CDs (Hörbuch: „Beichtgang - Fiktive Autobiografie eines katholischen Hauptlehrersohns“), das gleichnamige Buch „Beichtgang“, ferner

Schwarz-Weiß- und Farb-Postkarten aus den Bereichen Witz, Satire und Ästhetik. Auftritte auf Kleinbühnen und Lesungen aus seinen Büchern folgten.

Mit dem Sachbuch „Kreatives Marketing für Künstler“ wendet er sich an alle Kollegen, die zumeist planlos ihrem Hobby oder kreativen Beruf nachgehen, aber nicht den Erfolg verbuchen können – für sich persönlich auf ideeller Ebene und natürlich auch finanziell -, den sie vielleicht haben könnten, gingen sie überlegt und mit System an ihre Arbeit und an die Lösung ihrer Probleme heran.

In 366 Tagestexten lässt Christian Bedor den Leser teilhaben an persönlichen Erfahrungen und an Überlegungen zu mannigfaltigen Themen, doch gibt er auch praktische, für jeden nachvollziehbare Tipps.

Natürlich ist „Kreatives Marketing für Künstler“ keine Lektüre, die man auf einen Rutsch von Anfang bis Ende liest; das ist auch nicht der Sinn dieses Buches. Vielmehr sollte man es sich häppchenweise zu Gemüte führen – nicht grundlos ist von Tagestexten die Rede!

Es bleibt jedem selbst überlassen, ob er diese chronologisch oder nach Thema liest. Am Ende des Buchs findet sich ein Inhaltsverzeichnis, das nach Stichwort bzw. Kalendarium geordnet ist und das Auffinden bestimmter Texte erleichtert. Man kann sich jeden Tag einen davon vornehmen, in einem entspannten Moment darüber nachdenken und vielleicht für sich etwas Nützliches extrahieren:

Die Bandbreite reicht von grundlegenden Dingen – die Schaffung eines optimalen Arbeitsplatzes, an dem man nicht ständig abgelenkt oder gestört wird, und die Beseitigung des typischen Messy-Sammelsuriums, das Platz raubt und auch geistig einengt – über Selbstsuggestion – beispielsweise indem man sich selbst in guten Zeiten einen aufmunternden Brief schreibt, aus dem man Kraft schöpfen kann, sobald man eine depressive Phase und Selbstzweifel erlebt, oder das bewusste Abschalten, wenn man von Hektik und Stress übermannt zu werden droht - bis hin zu spezifischen Ratschlägen – dem Nutzen von Autorengruppen und eines Agenten, Verkaufstechniken u. v. m. Vieles davon kann man selbst realisieren oder in die Wege leiten.

Im Mittelpunkt steht dabei stets, das alltägliche Leben und die Freizeit mit dem Wunsch, kreativ zu sein, zufrieden stellend miteinander zu verknüpfen, eine ‚Lebens-Arbeits-Balance‘ zu schaffen.

„Kreatives Marketing für Künstler“ versteht sich dabei nicht als der ultimative Wegweiser zum Erfolg oder als Allheilmittel für alle Probleme, sondern will Anleitung zur Selbsthilfe geben, denn jeder Mensch ist ein Individuum und muss seinen ganz persönlichen Weg finden, um diese Balance zu erreichen und seinen selbst gesetzten Zielen Schritt für Schritt näher zu kommen. (IS)



Dr. Isa Grüber

Angstfrei in Minuten

Südwest-Verlag, München, 07/2007

PB, Sachbuch, Ratgeber Gesundheit, Psychologie, 978-3-517-08219-6, 192/1695

Titelfoto von N. N.

Fotos im Innenteil von diversen Agenturen

Innenillustrationen von Yana Yo

www.suedwest-verlag.de

www.wie-will-ich-leben.de

Ängste sind ein nicht unerheblicher Teil unseres Lebens und unserer Gefühlswelt. Jeder von uns hat sie, auch wenn er es anderen gegenüber zunächst nicht zugeben mag. Aber sie sind nicht zu verleugnen, denn Furcht gehört zu den Urinstinkten, die in früheren Zeiten dafür gesorgt haben, dass unsere Vorfahren überleben konnten.

In einem gewissen Maß ist die Angst damit sogar gesund. Jeder Mensch empfindet sie jedoch anders, und so gehen wir auch unterschiedlich damit um.

Aber es gibt auch Situationen und Phasen im Leben, in denen jeder Mensch von der Angst vor irgendetwas übermannt wird. Das kann die Furcht vor großer Höhe, bestimmten Tieren, aber auch vor der Zukunft, finanziellen Engpässen, dem Alleinsein und anderen emotionalen Nöten sein. Angst ist eben vielfältig und zeigt auch genau so unterschiedlich ihr Gesicht.

„Angstfrei in Minuten“ ist eines der Bücher, die helfen wollen, besser damit umgehen zu lernen und sich in kritischen Momenten des Alltags selbst zu helfen.

Die Autorin Dr. Isa Grüber nimmt sich zunächst einmal sehr viel Zeit, die Angst zu erklären und fängt ganz am Anfang an. Sie erklärt die Macht der Vorstellungskräfte über uns selbst, die uns einerseits lähmen, aber auch stärken kann, die uns zu Höchstleistungen antreibt, aber auch bei der Erledigung einfachster Dinge behindern kann.

Welchen Anteil daran hat die emotionale Gehirnhälfte, und welche Impulse löst sie aus, wenn Angst entsteht? Wie können Furcht und Angst entstehen, und wie kann man sie trotzdem in etwas Positives verwandeln.

Wichtig ist erst einmal, seine eigenen inneren Angstausslöser zu erkennen. Wovor schrecke ich zurück? Was macht mir eigentlich so Angst? Welche inneren Angstfilme laufen in mir ab, und welche ‚Worst-Case-Szenarios‘ laufen in mir ab? Wie kann ich genügend Abstand gewinnen, um mich aus dieser inneren Gedankenmühle zu lösen?

Das erklärt die Autorin im nächsten Abschnitt des Buches. Sie beschreibt zunächst den typischen Angstkreislauf und gibt einen groben Überblick, wie man sich mit Klopfakupressur akut selbst helfen kann, um dann, mit klareren Gedanken, eine mögliche Lösung zu finden.

Die praktische Anwendung zeigt sie anhand von Beispielen wie Prüfungsangst, der Angst in der Öffentlichkeit aufzutreten, nicht gut genug zu sein, Konflikten auszuweichen oder etwas Unangenehmes tun zu müssen. Auch Existenz- und Zukunftsangst finden ihren Platz.

Schließlich wird das Selbsthilfeprogramm Schritt für Schritt beschrieben, damit man es sich für Krisensituationen aneignen und einsetzen kann.

Nicht nur die körperliche Beruhigung ist wichtig, sondern auch die bewusste Konfrontation mit der Angst selbst, so unangenehm es in dem Moment für einen selbst ist.

Man muss lernen, sich ihrer anzunehmen, sie beim Namen zu nennen und den Angstfilm ins Gedächtnis zu rufen, der unterbewusst in einem wühlt.

Die Klopfakupressur hilft, sich dann zu beruhigen und neue Gedanken zu fassen. Irgendwann kann man auch einschätzen, wie groß die Angst wirklich ist, dann gelingt es, auch diese nach und nach sanft aufzulösen und die neue Energie zu genießen, um mit ihr Lösungen und neue Wege zu finden...

Gerade weil die Autorin sich sehr viel Zeit nimmt, das Wesen der Angst auseinander zu nehmen und dieses als etwas ganz Normales und Alltägliches vorzustellen, mit dem man nicht alleine auf der Welt ist, zeigt, wie ernst sie das Thema nimmt.

Denn bislang galt Angst immer nur als Schwäche, als Randerscheinung, die man ja nicht nach außen und schon gar nicht vor anderen zeigen darf.

Aber genau das ist der Punkt: Oft genug macht die Verdrängung alles nur noch schlimmer und verwandelt Angst in Panik und in chronische Zustände, die konstant andauern.

Sehr behutsam versucht Dr. Grüber, den vielleicht sogar stark betroffenen Leser an das für viele noch heikle Thema heran zu führen und zu ermutigen, jede Angst anzunehmen und zu akzeptieren, um sie dann leichter fassen und sich ihr stellen zu können. Deshalb werden die wichtigsten Aussagen immer wieder zusammengefasst und wiederholt, als könne sie es nicht oft genug sagen. Genau das ist auch wichtig. In Zuständen der Angst braucht man genau diese Aussagen immer wieder.

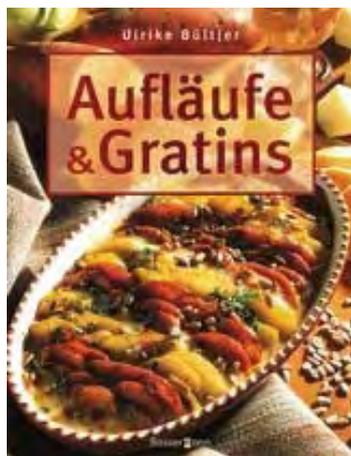
Denn nur wenn das Ziel erreicht ist und man sich der Angst stellt, gelingt es auch, mit der Klopfakupressur die Ruhe wieder zu finden, die man braucht, um anders mit den Problemen umzugehen, durch die die Ängste entstanden sind.

Natürlich will das Buch keine Therapie ersetzen; sie kann es auch nicht, da die Gründe für viele Ängste tiefer liegen, aber Dr. Grüber möchte mit ihm erste Hilfe in akuten Notsituationen bieten.

Wenn der Zustand der Angst existent ist und man sie gerade nicht brauchen kann, vermag vielleicht die Konzentration auf die Übungen und die leichte Massage bestimmter Punkte im Gesicht helfen, wieder Ruhe und Kraft im Alltag zu finden und sich neuen Anforderungen zu stellen.

„Angstfrei in Minuten“ nimmt sich eines oft verdrängten und versteckten Problems an. Es macht durch die warmherzigen Erörterungen Mut und fordert behutsam auf, sich der Angst offen zu stellen, um sie in alltäglichen Situationen bewältigen zu können, damit sie nicht weiter Lebensfreude, Hoffnung und Tatkraft lähmt. Einen Versuch ist es wert, sich der Methode zu stellen, auch wenn sie natürlich keine Therapie ersetzen kann - begleiten aber schon. (CS)

Essen & Trinken



Ulrike Bültjer

Aufläufe & Gratins

Bassermann-Verlag, München, 8/2007, Originalausgabe: Falken-Verlag, München

HC, Sachbuch, Kochen & Backen, 978-3-8094-2200-6, 128/795

Umschlaggestaltung von Atelier Versen, Bad Aibling

Rezeptfotos von Ulrich Kerth, München; weitere Fotos aus diversen Quellen

www.Bassermann-Verlag.de

So mancher mag sich fragen, was der Unterschied zwischen einem Auflauf und einem Gratin ist: Ein Auflauf besteht aus mehreren Schichten verschiedener Zutaten, über die eine Sahne-Ei-Mischung

gegossen wird, während das Gratin meist aus nur zwei Schichten besteht, die in einer flachen Form angerichtet werden und über die eine Sauce, Sahne oder eine Butter-Brösel-Mischung gegeben wird.

Auflauf und Gratin erfreuen sich großer Beliebtheit, denn hier kann man nicht nur Reste auf schmackhafte Weise verwerten, sondern auch in Ruhe eine leckere Mahlzeit vorbereiten, die man bloß noch in den Ofen schieben muss, wenn die Familie nach Hause kommt oder die Gäste eintreffen.

Praktisch alles, was der Kühlschrank und die Speisekammer bieten, kann man verwenden: Nudeln, Reis, Getreide, Kartoffeln und Saison-Gemüse, Fleisch, Fisch, Eier und natürlich Käse. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Rezepte verstehen sich daher auch als Anregung, damit man immer wieder etwas Neues probieren kann und eigene Ideen entwickelt.

Ulrike Bültjer informiert in „Aufläufe & Gratins“ umfassend über diese beliebten Ofengerichte und ergänzt mit Warenkunde: Welcher Käse ist besonders geeignet? Wer außer Oma kennt noch die Pastinake? Was kann man mit Rucola machen, der seit geraumer Zeit in den Gärten und Lebensmittelläden zu finden ist? Die Antworten auf diese und weitere Fragen beinhalten interessante Zusatzinformationen, und die auf das jeweilige Rezept bezogenen Extra-Tipps geben bereits Beispiele für Variationen des Gerichts.

Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis zeigt, wie vielseitig Aufläufe und Gratins sind:

„Spinat-Schinken-Auflauf“, „Möhren-Lauch-Gratin mit Leberkäse“, „Gurkenmousaka“, „Mexikanisches Tortillagratin“, „Gratinierte Jakobsmuscheln“, „Überbackene Forellenfilets“, „Kohlrabi-Zuckerschoten-Auflauf“, „Tomaten-Sprossen-Auflauf“, „Papaya-Sellerie-Gratin“, „Kartoffel-Käse-Gratin“, „Rucola-Reis-Gratin“, Zucchini-Tortellini-Gratin“, „Fruchtiges Hähnchen-Gratin mit Reis“, „Apfel-Kürbis-Gratin mit Nusshaube, „Birnenauflauf mit Schuss“ u. v. m.

Die passenden, mitunter ganzseitigen Farbfotos wecken sogleich den Appetit, denn für jeden Geschmack ist etwas dabei: deftig oder süß, gehaltvoll oder leicht, Fleischgericht oder Vegetarisch.

Zu jedem Rezept gibt es eine Zutatenliste, genannt werden ferner die Zahl der Portionen, die Kalorien, die Zubereitungszeit. Übersichtlich angeordnet und leicht nachzuvollziehen ist die Zubereitungsanleitung. Auch weniger geübte Köche finden sich problemlos zurecht.

Ein schmackhaftes Gericht, das sich gut vorbereiten lässt, ist das „Frühlingsgemüsegratin“:

500g Möhren putzen, in Scheiben schneiden und 15 min in 125 ml Gemüsebrühe garen. Herausnehmen und gut abtropfen lassen. Dann mit dem Pürierstab pürieren, mit Salz und Cayennepfeffer abschmecken. 1 Bd. glatte Patersilie waschen, trocken tupfen, Blätter von den Stielen zupfen, fein hacken und unter das Möhrenpüree mischen.

Je 300 g weißen und grünen Spargel schälen, in Stücke schneiden und in Salzwasser 6 min blanchieren. Ebenfalls gut abtropfen lassen. 400 g Lauch putzen, in schmale Streifen schneiden und 3 min in Salzwasser blanchieren. In einem Sieb gut abtropfen lassen. 250 g frische Champignons putzen und in Scheiben schneiden. 4 EL Butter und 2 EL Öl in einer Pfanne erhitzen. Lauch, Spargel und Champignons portionsweise anbraten, mit Salz und Cayennepfeffer würzen.

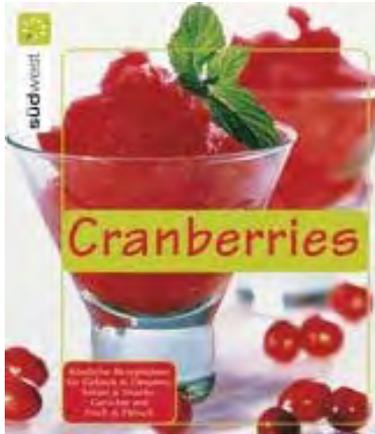
Eine große Gratinform fetten. Zuerst die Spargelstücke, dann die Lauchstreifen und die Champignons schichtweise hinein geben. Abschließend das Möhrenpüree darüber streichen. 200 g Mozzarella abtropfen lassen, in Scheiben schneiden und das Gratin damit belegen. Im vorgeheizten Ofen ca. 15 min goldbraun backen.

Als Beilage wird frisches Baguette empfohlen.

Die Gerichte sind sehr vielfältig und berücksichtigen auch die internationale Küche. Das wird nicht nur durch Fotos von den Speisen sondern auch von Bildern der Regionen, aus denen die Rezepte stammen, unterstrichen. Der Betrachter kann somit die Atmosphäre des Mittelmeerraumes oder des Orients auf sich wirken lassen.

„Aufläufe & Gratins“ ist ein sehr schön gestaltetes und wirklich empfehlenswertes Buch für alle, die die praktische Küche und Ofengerichte insbesondere schätzen. Die abwechslungsreichen Rezeptideen bieten für jeden Geschmack etwas und regen zu eigenen Experimenten an. Sorgfältig

ausgewählte Fotos vermitteln nicht nur einen Eindruck davon, wie das fertige Gericht aussieht und serviert werden kann, sondern sprechen auch den Wunsch nach mehr Lebensqualität und einem stimmungsvollen Ambiente an, etwas, das in unserer hektischen Zeit leider oft vernachlässigt wird. (IS)



Nicola von Otto (Text und Form, Rezepte von diversen Autoren Cranberries

Südwest-Verlag, München, 8/2007

PB, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-517-08366-7, 96/995

Umschlaggestaltung von R. M. E. Eschlbeck/Kreuzer/Botzenhardt

Fotos von Cranberry Marketing Committee

www.suedwest-verlag.de

www.cranberries-usa.de

Ab und zu nur findet man die an die Preiselbeere erinnernde Cranberry in den Obstabteilungen deutscher Lebensmittelläden. Durch USA-Aktionen, bei denen sie frisch und zum Einfrieren geeignet, getrocknet oder in Saftform angeboten wird, hat sie zwar schon so manchen Liebhaber gefunden, doch wirklich bekannt ist sie noch nicht. Diesem Umstand versucht der Südwest-Verlag, mit dem vorliegenden Buch abzuwehren, das neben Warenkunde eine Vielzahl leckerer Rezepte präsentiert, die auf diese Frucht neugierig machen sollen.

Als sich die ersten Siedler zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Amerika niederließen, lernten sie schon bald die vitaminreiche Frucht zu schätzen, die bereits bei den Indianern vielfache Verwendung gefunden hatte. Die Heimat der Cranberry ist Kanada und der Norden der USA. Über 100 Varianten kennt man von dieser zu der Familie der Moosbeeren gehörenden Frucht, doch nur vier Sorten sind für den Anbau wirklich relevant. Ihr Genuss hilft nachweislich bei der Prophylaxe von Harnwegsinfektionen, Magenbeschwerden, Zahnfleischerkrankungen u. v. m.

Man verwendet die Cranberry für Salate und Snacks, Suppen und Saucen, Fleisch-, Fisch- und Gemüsegerichte, natürlich auch für Desserts, Gebäck und Getränke:

„Fruchtiger Cranberry-Couscous-Salat“, „Ziegenkäse-Tartes mit Cranberries“, „Möhrensuppe mit Cranberries“, „Cranberry-Orangen-Chutney“, „Hähnchenpfanne mit Cranberries und Ingwer“, „Kalbsschnitzel mit Cranberry-Sauce“, „Heilbuttfilet mit Cranberries“, „Kürbisragout mit Cranberries“, „Vanille-Cranberry-Waffeln“, „Cranberry-Ingwer-Tee“ etc.

Die abwechslungsreiche Auswahl an Rezepten erlaubt, dass praktisch jeder etwas nach seinem Geschmack findet. Jede Anleitung ist übersichtlich in eine Zutatenliste und eine leicht nachvollziehbare Unterweisung in der Zubereitung gegliedert. Zu fast jedem Rezept gibt es auch ein passendes Farbfoto.

So mancher kennt sicher „Gebackenen Camembert mit Preiselbeeren“, den man oft schon gebrauchsfertig in den Kühlabteilungen der Geschäfte findet. Hier nun die Variante „Gebackener Camembert mit Cranberries“:

100 g getrocknete Cranberries mit 100 ml Cranberry-Nektar bei offenem Deckel kochen, bis die Flüssigkeit verdunstet ist. Beeren abkühlen lassen. 1 walnussgroßes Stück frischen Ingwer schälen und reiben. Zusammen mit 100 ml Pink-Grapefruit-Saft und 30 g Zucker zu den Beeren geben und mit dem Pürierstab zu einem Relish verarbeiten, das ca. 1 h kalt stehen sollte.

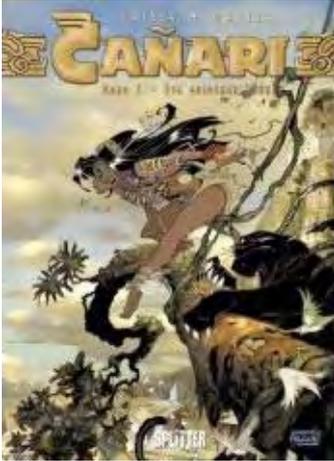
20 g getrocknete Cranberries fein hacken, mit 4 EL Semmelbröseln, 1 TL gehackter Thymian und 1 EL gehackter glatter Petersilie vermischen. 250 g Brie oder Camembert in 8 Stücke schneiden. Diese zuerst in 1 verquirltes Ei, dann in die Bröselmischung tauchen.

Die panierten Camemberts auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen und bei 175°C ca. 3 – 4 min backen. Heiß mit dem Relish servieren.

Wer seine Lieben gern mal mit etwas anderem überraschen möchte und nun neugierig auf die Cranberry geworden ist, findet hier nicht nur Wissenswertes über diese Frucht sondern auch viele Rezeptideen und Anregungen. Am besten in Kombination mit einigen entsprechenden Produkten,

die der Handel anbietet, ist das Buch ein schönes Geschenk – oder man behält es gleich selbst.
(IS)

Comic & Cartoon



Didier Crisse & Carlos Meglia
Die goldenen Tränen
Canari 1

Canari: Les larmes d'or, Frankreich, 2006

Splitter-Verlag, Bielefeld, 12/2006

HC-Album, Comic, Fantasy, 978-3-939823-18-6, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

Das Maya-Mädchen Canari verliert ihren kleinen Bruder Xaotil im Dschungel. Auf der Suche nach ihm betritt sie verbotenerweise mit ihren beiden anderen Geschwistern Xuma und Kya die Heilige Grotte, einen Ort, der allein den Priestern vorbehalten ist. Kya legt zum Spaß

ein goldenes Armband aus dem Schatz der Götter an – und kann es nicht mehr abstreifen. Nun ist guter Rat teuer!

Den dreien bleibt nichts anderes übrig, als ins Dorf zurückzukehren und alles zu beichten. Der Vater befiehlt Canari, Xaotil zu finden und das Armband an seinen Platz zurückzubringen. Von der besorgten Mutter erhält das Mädchen einen Talisman, der ihm vielleicht von Nutzen sein wird.

Canari, Xuma und Kya beginnen die Suche ein zweites Mal an der Stelle, an der Xaotil verschwunden ist, doch in der Nacht ist der Dschungel anders und noch gefährlicher. Die Heiligen Wesen, denen sie begegnen, zeigen ihnen den Weg, den der vermisste Junge eingeschlagen hat – oder auch nicht...Und damit beginnt ein unglaubliches Abenteuer für die Kinder.

In der Gegenwart besucht der Surfer Wayne mit seinen Freunden die mexikanische Küste, obwohl die Wellenbewegungen des Meeres für das Hobby wenig geeignet sind. Trotzdem hofft er auf einen Tsunami, auf dem er reiten will. Aus diesem Grund reist er Jahr für Jahr nach Tulum, aber noch etwas anderes scheint ihn zu locken...

„Canari“ ist ein Fantasy-Manga mit zwei Handlungsebenen: In der Gegenwart verbringen vier Touristen ihren Urlaub am Strand von Tulum. Etwas zieht Wayne, der wenig über seine Herkunft weiß, immer wieder an diesen Ort. In der Vergangenheit folgen Canari und ihre Geschwister der Spur ihres verschollenen Bruders an mysteriöse Orte und durch die Zeitalter. Kyas Armband spielt bei den gefährlichen Abenteuern eine bedeutende Rolle, denn es zeigt schon bald, dass in ihm magische Kräfte wohnen. Allerdings haben die Kinder keine Ahnung, wie sie das Schmuckstück kontrollieren, geschweige denn loswerden können.

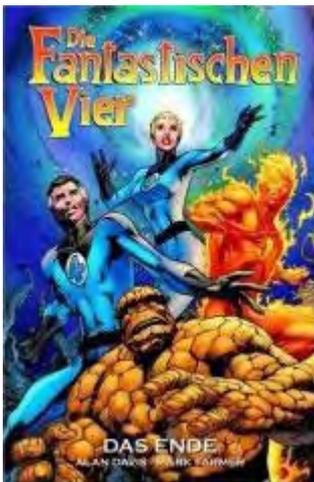
Der erste Band der Serie stellt die involvierten Charaktere vor und legt den Schwerpunkt auf Canaris Geschichte. Der Leser soll erfahren, was in der Vergangenheit geschah: Ereignisse, deren Auswirkungen bis in die Gegenwart reichen. Allerdings wird längst nicht alles enthüllt, so dass man spekulieren darf, wie beide Handlungsebenen, wie die Protagonisten miteinander verbunden sind und ob es Zufall ist, dass Waynes Freundin wie Canari aussieht.

Während unaufdringlich die ersten Informationen vermittelt werden, steht der Spaß im Vordergrund der abwechslungsreichen, spannenden Handlung. Canaris Geschwister kabbeln sich genauso wie Waynes Begleiter. Während sich Letztere jedoch entspannen dürfen, müssen die Kinder um ihr Überleben in fremdartigen Gegenden und Zeiten kämpfen, in denen Geister und Götter allgegenwärtig sind. Nicht alle sind ihnen wohl gesonnen, doch finden sie auch Freunde, die ihnen weiter helfen oder sich ihnen sogar anschließen.

Die Story wird in bunten, dynamischen Bildern erzählt, deren Stil ein wenig gewöhnungsbedürftig ist, aber gefällt. Die Figuren sind niedlich, tendieren jedoch mehr zum Cartoon oder gar zum Manga als zur idealistisch-realistischen Darstellungsweise. Carlos Meglia hat die Pencils koloriert,

was stets einen eigentümlichen optischen Effekt bewirkt. In Folge sind die Übergänge weicher, die Farben verlaufen mehr, die Personen und Objekte werden zu einem natürlichen Bestandteil des Hintergrunds. Alle Panels sind liebevoll mit vielen Details ausgestattet, so dass man sich viel Zeit nehmen sollte, die Zeichnungen auf sich wirken zu lassen und auch die Kleinigkeiten zu entdecken.

Das Thema von „Canari“ mag an sich nicht neu sein – die Suche nach einem Vermissten bzw. der eigenen Vergangenheit, geheimnisvolle Schmuckstücke als Katalysator für eine Handlung voller unerwarteter Wendungen und Magie, Zeitreisen -, doch die Zivilisation der Mayas als Hintergrund ist weit weniger ausgereizt als die Ära von König Artus oder der antike Orient. Die Geschichte ist spritzig und witzig, die vielen Andeutungen machen neugierig, wie es weitergehen wird. Wer humorige, farbenprächtige Fantasy-Comics mit einer Prise Erotik mag, sollte einen Blick in „Canari“ werfen. (IS)



Alan Davis, Mark Farmer, John Halisz u. a.

100 % Marvel 29: Die Fantastischen Vier – Das Ende

Fantastic Four: The End 1 – 6, USA, 2007

Panini, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 8/2007

SC mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Uwe Anton

www.paninicomics.de

Der letzte Kampf der FF gegen Dr. Doom endet tragisch: Nicht nur der Diktator von Latveria stirbt - auch Franklin und Valeria Richards überleben die Auseinandersetzung nicht. Die Familie bricht auseinander, unfähig, diesen Verlust gemeinsam zu betrauern und zu verkraften.

Während sich Reed ganz in seine Arbeit vergräbt und selbst für langjährige Freunde kaum noch zu sprechen ist, schließt sich Johnny den Avengers an. Ben Grimm und seine Familie finden auf dem Mars

eine Heimat. Sue unternimmt archäologische Expeditionen – zusammen mit ihrem langjährigen Verehrer Namor. Allerdings steht ihr der Sinn weder nach einem Flirt noch nach alten Relikten. Sie sucht ein ganz bestimmtes Artefakt, das andere lediglich für einen Mythos halten, aber Sue ist davon überzeugt, dass es real ist. Es muss real sein, sonst sind Franklin und Valeria tatsächlich für alle Zeiten verloren.

Unterdessen braut sich unbemerkt eine neue Bedrohung zusammen, und übermächtige Feinde greifen das Sol-System an. Alle Helden – auch die FF – müssen zusammenhalten, um den Gegner aufzuhalten. Aber werden ihre Kräfte reichen? Und kann Susan ihre Kinder retten?

Star-Autor und –Zeichner Alan Davis („ClanDestine“, „Excalibur“, u. a.) schuf dieses Spektakel, das einen Blick in eine mögliche Zukunft des Marvel-Universums erlaubt. Nahezu alles, was Rang und Namen hat, tummelt sich auf rund 150 Seiten: alte Helden, ihre Nachfolger und Feinde, darunter Spider-Man, Nick Fury, Cap America, Silver Surfer, Dr. Strange, die Inhumans. Es fehlen eigentlich nur die Mutanten, doch auch so sind genug illustre Charaktere versammelt, die man immer wieder gern – in ihrer Zukunftsversion – sieht (zumal die „Uncanny X-Men“ und ihre Ableger selten in die Story-Lines der „FF“ eingebunden wurden und umgekehrt).

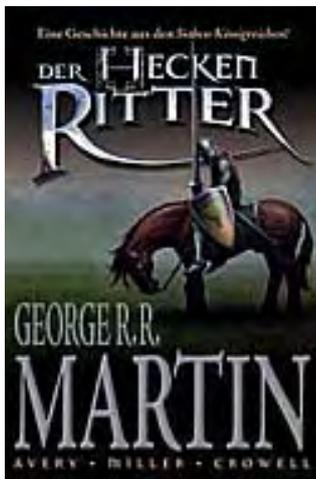
Die Geschichte beginnt mit einem Knaller, denn gleich auf den ersten Seiten sterben zwei Sympathieträger, Kinder dazu, was man als besonders tragisch empfindet. Über diesen Verlust lösen sich die FF als Team auf, alle gehen eigene Wege und sehen sich über Jahre nicht mehr. Erst eine große Bedrohung bringt die Familie wieder an der Seite anderer Helden zusammen. In Folge gibt es reichliche Action-Szenen, bis der wahre Feind seine Identität enthüllt.

Die endgültige Lösung des Konflikts ist Deus ex Machina zu verdanken, aber nicht, weil Alan Davis nichts Besseres einfiel, sondern weil er dadurch die Möglichkeit erhielt, weitere Charaktere sinnvoll einzubinden. Von daher ist die sechsteilige Mini-Serie „Die Fantastischen Vier: Das Ende“ nicht nur ein spannendes Zukunfts-Abenteuer mit Happy End sondern auch eine Hommage an eine Vielzahl beliebter Figuren und ihre Schöpfer.

Die packende Story ist großartig illustriert. Noch immer kann Alan Davis überzeugen und zeichnet mit die schönsten Protagonisten. Von seinem Können dürfen sich die meisten bejubelten Newcomer, die in den letzten Jahren das Gesicht des Marvel-Universums prägten, mehr als nur eine Scheibe abschneiden.

Der Sammelband zählt von der zeichnerischen und narrativen Qualität her zu den Highlights der „100 % Marvel“-Reihe. Das in sich abgeschlossene Abenteuer kann für sich allein stehen, Vorkenntnisse sind zum Verständnis der Handlung nicht erforderlich, doch sollte man einigermaßen mit den Charakteren, die regelmäßig bei den „Fantastic Four“ auftauchen, vertraut sein.

Für Sammler und Fans der FF ist dieses umfangreiche und ansprechend gestaltete Paperback ein Muss, doch auch Gelegenheitsleser haben viel Freude am Betrachten der detailreichen, dynamischen Bilder und an der spannenden Story. Abgerundet wird mit Informationen zu Alan Davis und einer Cover-Galerie. (IS)



George R. R. Martin

Der Heckenritter

George R. R. Martin's The Hedge Knight, USA, 2006

Panini Comics, Stuttgart, 08/2007

Graphic Novel im Comic-Format mit Klappbroschur, vollfarbig, Comic, Fantasy, 978-3-86607-482-8, 160/1695

Aus dem Englischen von Kerstin Fricke

Titelillustration und Zeichnungen von Mike S. Miller

www.paninicomics.de

Bevor „A Game of Thrones“, der erste Band seiner Saga „A Song of Ice and Fire“, 1996 erschien, war George R. R. Martin ein eher unbedeutender SF-Autor.

Das änderte sich mit „Die Herren von Winterfell“. Bald schon wurde der Zyklus „Ein Lied von Eis und Feuer“ zu einem Geheimtipp unter den Lesern, die es einerseits zwar episch wie beim „Herrn der Ringe“, andererseits aber auch so handfest wie bei „Conan“ mochten. Nicht Magie, Mythen oder große Schicksale standen im Vordergrund sondern Intrigen und das, was mutige Männer und Frauen mit ihrem Verstand und ihren Fähigkeiten erreichen konnten. Neben den sehr dicken Romanen entstanden aber auch Geschichten für Anthologien, die zeitlich in einer etwas früheren Epoche angesiedelt sind. Die Novelle „Der Heckenritter“ ist nur der Auftakt zu einer Sammlung um die Helden Egg und Dunk, die als Knappe und fahrender Ritter einiges an Abenteuer im Schatten großer Herren erleben.

Genau diese Erzählung wurde in eine epische Graphic Novel umgesetzt, die nun auch in Deutschland erschienen ist.

Eigentlich ist Dunk ganz zufrieden damit, nur ein Knappe zu sein und im Schatten seines Herrn zu stehen. Doch als Ser Arlan eines Nachts überraschend stirbt, muss er sich den Realitäten stellen. Entweder sucht er sich einen neuen Herrn und kann es schlechter treffen, oder aber er gibt sich selbst als Ritter aus und versucht sein Glück auf dem Turnier von Ashford. Denn wenn er sich erst einmal einen Namen als Heckenritter gemacht hat, wird niemand mehr seine Ernennung anzweifeln, und so kann er seinen verschiedenen Herrn vielleicht am besten würdigen.

Dunk wählt schließlich die zweite Möglichkeit und legt seine frühere Existenz ab. Als Ser Duncan der Große kehrt er in einer Taverne ein. Dort schließt sich ihm ein kahlköpfiger Junge an, der darauf besteht, sein Knappe zu werden. Dunk wehrt ihn zunächst ab, der Junge bleibt aber hartnäckig, wie sich in Ashford erweist.

Dort herrscht bereits ein buntes Treiben. Mit dem einfachen Volk sind auch zahlreiche Angehörige des Adels gekommen. Neben vielen Rittern sind auch Prinzen von hohem Geblüt und Angehörige des Königshauses anwesend, von denen manche sehr deutlich zeigen, was sie von Angehörigen niederen Standes halten - wie etwa Prinz Aerion Tagaryn.

Dunk merkt sehr schnell, dass es gar nicht so einfach für einen unbekanntem Ritter ist, anerkannt zu werden. Er benötigt einen Ritter, der ihn bestätigt, und auch wenn der ein oder andere anwesend ist, dem Arlan einst diente, so zeigt sich doch nicht jeder bereit, für ihn zu bürgen.

Ihm bleibt nicht verborgen, wie viele Intrigen hinter den Kulissen gesponnen werden. Zwar versucht er, sich aus jeglichen Verschwörungen heraus zu halten, aber schon bald ist er, ohne es zu wollen, der Mittelpunkt eines hinterhältigen Ränkespiels.

Als Prinz Aerion die Puppenspielerin Tanselle misshandelt, mit der sich Dunk inzwischen angefreundet hat, greift der junge Mann, ohne nachzudenken, ein, nachdem ihn sein Knappe gerufen hat. Er schlägt den arroganten Königssohn nieder und wird von dessen Wachen niedergeknüppelt.

Nun zeigt sich, dass der kahlköpfige Junge mehr ist, als er zu sein scheint. Auch er ist ein königlicher Prinz: Aegon, der jüngere Bruder Aerions.

Er verhindert Dunks sofortige Hinrichtung oder Verstümmelung und ermöglicht es dem jungen Ritter, von seinem Onkel angehört zu werden. Und so wird die Strafe in ein Gottesurteil umgewandelt.

Jeweils sieben Ritter sollen miteinander kämpfen, um dem Gesetz Recht zu verschaffen. Doch wer ist bereit, sich auf die Seite eines unbedeutenden Namenlosen zu stellen, der nur so gehandelt hat, wie es ihm seine ritterliche Erziehung und seine Ehre geboten hat? Gibt es noch Männer, die diese Tugenden mehr würdigen als das Geburtsrecht?

„Der Heckenritter“ erinnert in seiner Konzeption eher an einen historischen als einen Fantasy-Roman, denn es gibt so gut wie keine phantastischen Elemente. Man fühlt sich geradezu in die Zeit des späten europäischen Mittelalters versetzt, in der hochrangige Adelsfamilien ihre Macht zu sichern und zu erweitern versuchten und von einer Einheit unter dem Banner eines Königs nicht viel zu merken war.

George R. R. Martin konzentriert sich auf die Menschen und spinnt die Intrigen nur im Hintergrund. Das ist zwar nicht ganz so ausgefeilt wie in den Romanen, aber dennoch vorhanden, so dass man mit den Figuren sehr schnell warm wird.

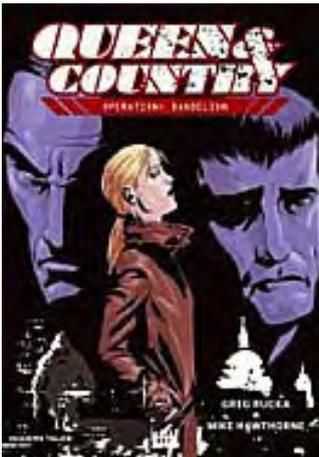
Die Helden und Schurken sind weit davon entfernt, Archetypen zu sein, sie haben Stärken und Schwächen wie jeder normale Mensch und werden dadurch glaubwürdig und lebendig.

Abenteuer und Action kommen dabei nicht zu kurz. Wie hart und teuer das Leben sein kann, bekommt Dunk zu spüren, der sehr schnell merkt, dass das Dasein eines Ritters doch nicht ganz so einfach ist, wie er dachte. Er muss sich immer wieder Herausforderungen stellen, denen er früher immer entgangen ist. Dementsprechend leicht gerät er in die eine oder andere Falle, was die Geschichte umso reizvoller macht.

Gelungen sind auch die aufwendigen Zeichnungen von Mike S. Miller, die nicht nur die Figuren, sondern auch die Atmosphäre der Novelle lebendig und stimmungsvoll wiedergeben. Die Illustrationen sind sorgfältig erstellt und ausgereift, es gibt keine stilistischen Ausreißer, und man kann in vielfältigen Details schwelgen, wenn nicht gar ganz in die mittelalterliche Ritterwelt eintauchen.

„Der Heckenritter“ bietet eine spannende und vielschichtige Handlung in qualitativ hochwertigen Bildern, die mit jeder preisgekrönten francobelgischen Reihe mithalten kann. Für Fantasy-Fans ist es kein Problem, die Geschichte zu verstehen, auch wenn sie sonst nichts aus der Saga um „Ein Lied von Eis und Feuer“ kennen.

Der Erwerb der Graphic Novel ist nicht nur für passionierte Comic-Leser ein Muss, schenkt sie doch für einen mehr als angemessenen Preis ein unterhaltsames Lesevergnügen, das man sich wirklich nicht entgehen lassen sollte. (CS)



Greg Rucka & Mike Hawthorne
Operation Dandelion
Queen & Country 6

Queen & Country 6: Operation Dandelion, USA, 2007
eidalon Verlag/Modern Tales, Brandenburg, 07/2007,
TB, Comic, Thriller, 978-3-939585-03-9, 112/1090
Aus dem Amerikanischen von N. N.

www.eidalon.de

www.modern-tales.de

Jeder weiß heutzutage, dass das Leben und die Arbeit normaler Geheimagenten weit von dem entfernt ist, was uns Filme wie „James Bond“, Romane und Comics über Spione und Agenten weis machen wollen.

Und inzwischen findet diese nüchterne Sichtweise auch immer mehr Eingang in die Medien. „Queen & Country“ gehört zu den Serien, die dem Geheimdienst-Business ihren Goldglanz nehmen und durch eine verblasste Patina ersetzen.

Nach dem Verlust von zwei Leuten beginnen die Agenten von Paul Crocker, ihre Arbeit zu überdenken und einer überlegt sich sogar, die Kündigung einzureichen, denn er weiß nicht, ob er sich der Gefahr noch weiter aussetzen möchte.

Doch das ist nicht alles, was an Schwierigkeiten und Problemen auf den Einsatzleiter zukommt: Zu allem Übel verlässt sein alter Chef das Amt, und ein neuer Mann übernimmt die Leitung des MI6. Dieser lässt einen frischen Wind durch das Präsidium wehen.

Und er macht Paul Crocker klar, dass er sich entweder anzupassen hat oder gehen kann. Vor allem muss er sich darauf einrichten, dass er und seine Leute erst einmal auf Herz und Nieren geprüft werden und sich bewähren müssen.

Das Team soll sich in die Innenpolitik von Simbabwe einmischen und daran arbeiten, Präsident Mugabe abzusetzen. Paul Crocker muss bereit dazu sein, eventuell seine Agenten Tara Chance und Tom Wallace in dem gefährlichen Spiel zu opfern, wenn die Sache nur ein bisschen daneben geht.

Doch ist er dazu wirklich bereit, oder findet er im letzten Moment für die „Operation Dandelion“ noch eine Lösung?

Auch wenn die Geschichte einen durchaus spannenden Kern hat, so setzen Greg Rucka und Mike Hawthorne doch mehr auf Dialoge und weniger auf Action. Die Bedrohung ist eher subtil als offensichtlich, manchmal muss man sogar zwischen den Zeilen lesen. Anders als der harte und kantige Zeihenstil zunächst glauben lassen, gibt es kein klar definiertes und voneinander abgegrenztes Schwarz und Weiß-Denken - die Grautöne dominieren.

Dem neuen Chef ist alles recht, was die eigentliche Sache voran treibt, Menschenleben zählen nicht, da die Männer und Frauen, die sich in die Schusslinie begeben, unterschrieben haben, notfalls sich selbst für die Sache zu opfern. Also wird man das auch weidlich ausnutzen.

Gerade deshalb ist der Comic von einer erschreckenden Nüchternheit - voller desillusionierter Agenten, die sich oft genug die Frage stellen, warum sie das alles eigentlich mit sich machen lassen. Vor allem Paul Crocker wird immer wieder in diese Ecke gedrängt und ist stellenweise wirklich zu bemitleiden.

Heraus kommt letztendlich eine recht kaltschnäuzige und zynische Geschichte, die mehr als ein oberflächliches Abenteuer bietet, nämlich einen unter die Haut gehenden Thriller. (CS)



R. A. Salvatore
Der gesprungene Kristall
Die Saga vom Dunkelelf 4

Forgotten Realms Vol. 4: The Legend of Drizzt - The Crystal Shard, USA, 2007

Panini-Comics, Stuttgart, 08/2007

Graphic Novel im Comic-Format in Klappbroschur, vollfarbig, Fantasy, Action, 978-3-86607-350-0, 144/1695

Aus dem Englischen von Oliver Hofmann und Astrid Mosler

Titelillustration und Zeichnungen von Val Semeiks, Dan Davuis, Jeff Austib, John Stanisci, Jeremy Freeman, John Lowe und Blond

www.paninicomics.de

Die „Saga vom Dunkelelf“ findet eine Fortsetzung. „Der gesprungene Kristall“ ist die graphische Umsetzung des allerersten Romans, in dem

Drizzt do'Urden auftrat. Mit diesem Buch debütierte R. A. Salvatore in den späten 1980er Jahren auf dem amerikanischen Markt und beeindruckte die Leser durch seine kernigen Fantasy-Abenteuer.

Viele Jahre sind vergangen, seit Drizzt do'Urden im Eiswindtal eine neue Heimat und in dem Zwergenkönig Bruenor und seiner Ziehtochter Cattie-Brie echte Freunde gefunden hat. Der Dunkelelf ist zufrieden und hat geschworen, dieses neue Land mit all seinen Kräften zu verteidigen.

Als einsamer Wächter hält er an den Grenzen des Eiswindtales Wacht, um notfalls die Zwerge und auch die Bewohner der zehn Städte vor Angreifern zu warnen. Und davon gibt es viele. Neben Orks und anderen Ungeheuern dringen auch immer wieder die Barbaren aus dem hohen Norden in das fruchtbare Land ein, um zu morden und zu brandschatzen.

Zwar vermag Drizzt sie nicht alleine aufzuhalten, aber den Menschen und Zwergen so früh Bescheid zu geben, dass sie sich auf den Angriff vorbereiten können. Und so endet die Attacke der Horden auch diesmal in einem Debakel.

Schwer angeschlagen müssen sich die Barbaren schließlich aus dem Tal zurückziehen. Es bleiben ein verwüstetes Schlachtfeld und viele sterbende Krieger.

Unter den Männern, die noch am Leben sind, ist auch der Jüngling Wulfgar. Doch anstatt ihn zu töten, nimmt Bruenor ihn mit in seine Hallen und lehrt ihn die Schmiedekunst. Der weise alte Zwerg hat beschlossen, noch einmal jemandem, der als Feind galt, eine Chance zu geben, nachdem das schon bei Drizzt so gut geklappt hat.

Und Wulfgar erweist sich des Vertrauens als würdig. Fünf Jahre später gibt Bruenor ihn endlich frei, nimmt ihm aber den Eid ab, sich niemals gegen die Bewohner des Eiswindtales zu wenden, selbst wenn er zu seinem Volk zurückkehrt.

Der junge Barbar leistet den Schwur gerne, denn er hat gelernt, dass eine friedliche Co-Existenz viel besser ist. Denn auch sein Stamm braucht vielleicht einmal die Unterstützung anderer: Im Nordland ist ein seltsamer Magier aufgetaucht, der mit der Macht eines gesprungenen grünen Kristalls über die Kräfte der Magie und die Seelen aller Kreaturen gebietet.

Auch den Barbaren droht, unter seine Herrschaft zu geraten. Um das zu verhindern, kehrt Wulfgar in seine Heimat zurück. Jedoch nicht ganz allein. Seine Gefährten erkennen die Gefahr, die dem Norden insgesamt droht und beschließen, den dunklen Zauberer auszuschalten...

Anders als die vorherigen Graphic Novels bietet „Der Gesprungene Kristall“ nun keine Entwicklungsgeschichte mehr sondern ein actionreiches Heroic-Fantasy-Abenteuer, in dem Kämpfe und Konflikte eine Hauptrolle spielen und Männerfreundschaften geschmiedet werden.

Zwerg, Elf und Krieger, die archetypischsten Gestalten der Fantasy, fechten titanische Schlachten gegen Sterbliche und Dämonen, nur um am Ende festzustellen, das ihr Bund noch fester geworden ist - und sich ihm neue Gefährten angeschlossen haben.

Der Comic konzentriert sich nicht mehr nur auf eine Figur sondern gleich auf eine ganze Schar von neuen Charakteren, so dass man das Gefühl bekommt, der Dunkelelf sei in diesem Band nichts weiter als eine schmückende Nebenfigur. Die Handlung wird dadurch insgesamt oberflächlicher und komplett auf das reine Abenteuer reduziert. Wirklich mitfühlen oder eine Entwicklung erkennen, kann man bei den Helden nicht.

Etwas schwächer als in den ersten drei Bänden ist auch die graphische Darstellung. Die Figuren sind hin und wieder nur an ihrer Haarfarbe und typischen Kleidung zu erkennen und wirken nicht mehr ganz so wie in den anderen Bänden.

In den Kampfszenen weiß zwar die Dynamik des Strichs zu überzeugen, aber es fehlt ein wenig von der Abgerundetheit der früheren Zeichnungen.

Auch wenn „Der gesprungene Kristall“ nicht ganz an die Vorgängerbände aus der Reihe um „Die Saga vom Dunkelelf“ heran kommt, so ragt er qualitativ immer noch aus der Masse vergleichbarer Comics heraus. Vor allem Fans heroischer Fantasy-Abenteuer voller Kämpfe und Schlachten werden an dem Band ihre Freude haben. (CS)



Matt Groening

Das Lisa Buch

Die Simpsons Bibliothek der Weisheiten 3

The Simpsons Library of Wisdom: The Lisa Book, USA, 2006

Panini, Deutschland, 6/2007

HC im Kleinformat, Comic, Cartoon, Comedy, 978-3-86607-387-6, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

Titelillustration von N. N.

Texte, Comics und Illustrationen von diversen Autoren und Illustratoren

www.paninicomics.de

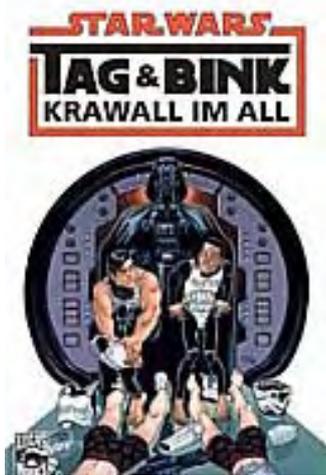
„Die Simpsons Bibliothek der Weisheiten“ stellt Springfield, die Schule oder den Arbeitsplatz der Protagonisten der seit Jahren beliebten Zeichentrickserie „Die Simpsons“ jeweils aus Sicht eines Familienmitglieds dar. In dem vorliegenden Buch ist es Lisa Simpson, die uns aus ihrer Perspektive sowohl ihre schlimmsten Misserfolge wie auch ihre Erfolge, ihre Freunde und Feinde sowie ihre Lebensweisheiten präsentiert. 100 Seiten bieten dem Leser ein buntes Durcheinander bekannter Figuren und Zitate aus den einzelnen Folgen. Unterbrochen wird das Sammelsurium durch wiederkehrende Comics und kleine Kriminalfälle zum Miträtseln.

Lisa Simpson ist ein vielschichtiger Charakter innerhalb des Simpsons-Universums. Für kleine, aufgeweckte Mädchen stellt sie eine hervorragende Identifikationsfigur dar. Als Vater bzw. Mutter einer kleinen, aufgeweckten Tochter weiß man das. Als vorlaute Göre nervt sie die Erwachsenen mit ihren Einsichten und Ansichten. Als Vater bzw. Mutter einer kleinen Göre weiß man das. Und als Zicke stellt sie die Geduld ihrer Mitmenschen oft auf eine harte Probe. Als Vater bzw. Mutter einer... *Lassen wir das.*

Das vorliegende Buch soll einen tieferen Einblick in den Charakter der kleinen Lisa liefern. Von Schule über Eltern bis hin zu Zukunftswünschen wird jedes Thema behandelt, das auch in der Serie Erwähnung findet. Hierbei werden vor allem Zitate oder Episoden der einzelnen Sendungen dem Leser noch einmal ins Gedächtnis gebracht. Die durchweg farbigen Seiten sind dabei liebevoll und detailgetreu illustriert, so dass auch hier der Seriencharakter voll durchschlägt und man das Gefühl hat, tiefer in die Welt der Simpsons einzutauchen. Gewohnt witzig und *Simpsons-like* macht es einfach Spaß, das Büchlein zu lesen. Zumal auch bereits verstorbene Figuren Erwähnung finden; allen voran Zahnfleischbluter Murphy, der bekanntlich Menschen auf allen sieben Kontinenten deprimiert hat.

Ach ja, deprimierend – der Preis von 12,95 Euro für hundert kleine Seiten ist sicherlich nicht gerade gering. Doch dies dürfte hart gesottene Fans ebenso wenig stören wie verzweifelte Eltern, die das perfekte Geschenk für ihre Tochter suchen. Es gibt scheinbar ohnehin eine Vereinbarung, laut der Fans möglichst viel Geld für das Objekt ihrer Liebe ausgeben, während die Hersteller immer sonderbarere Artikel auf den Markt bringen, um den Fans das Einhalten der Vereinbarung zu erleichtern. Dieses Buch stellt dabei noch eine zwar teure, dafür aber auch sinnvolle Form dieses Angebots dar, da man es gerne liest und aufgrund seiner kompakten Größe leicht mitnehmen kann.

Das Lisa Buch ist für Kinder ebenso geeignet wie für erwachsene Fans der Serie, da es nicht nur kindliche Späße bietet, sondern auch subtilen Humor auf Lager hat. Die Aufmachung ist erstklassig, die Zeichnungen gekonnt und die Texte in gewohnt guter Qualität. (GA)



Kevin Rubio, Lucas Marangon, Howard M. Shum u. a.

Tag & Bink - Krawall im All

Star Wars Sonderband 39

Star Wars: Tag and Bink Were Here, USA, 2006/2007

Panini Comics Stuttgart, 08/2007

Graphic Novel im Comic-Format, vollfarbig, SF, Comedy, 978-3-86607-341-8, 108/1295

Aus dem Englischen von Michael Nagula

www.paninicomics.de

Oft genug haben die Macher von „Star Wars“ bewiesen, dass sie Humor besitzen und diesen auch umzusetzen wissen. Zwar war dieser bisher mehr auf Wesen wie Jar Jar Binks oder das Droiden-Duo R2-D2 und C3-PO konzentriert, hin und wieder durften aber auch Menschen diese Rolle übernehmen.

Der 39. Sonderband der „Star Wars“-Reihe im Panini-Verlag widmet sich nun zwei dieser Chaoten, die für die Comicwelt des Universums entstanden.

Die Freunde Tag und Bink gehen schon seit ihrer Jugend durch dick und dünn. Sie kleben aneinander und müssen alles gemeinsam durchmachen, auch wenn sie sich manchmal fragen, warum sie dem anderen helfen oder das tun, was sie gerade tun. Und warum sie sich zum Beispiel überhaupt der Rebellion angeschlossen haben.

Deshalb schlüpfen sie - als das Schiff von Prinzessin Leia über Tatoonie angegriffen wird - auch kurzerhand in die Rüstungen von zwei Sturmtruppen, weil ihnen nichts Besseres einfällt, und kommen tatsächlich damit durch.

Unerkannt landen sie in ihrer Verkleidung sicher auf dem Todesstern. Mit dem Glück der Dummen mogeln sie sich durch sämtliche Kontrollen und entkommen sogar der Zerstörung der mächtigsten Vernichtungswaffe des Universums.

Doch nicht genug damit - auch später kreuzen sie immer wieder den Weg von Luke Skywalker, Leia Organa und Han Solo und erleben die entscheidenden Momente der Rebellion in Jabbas Festung, der Wolkenstadt Bespin oder über dem Waldmond Endor hautnah mit...

Ein Bonus-Kapitel enthüllt schließlich, dass den beiden Männern all dies vorher bestimmt war, denn knapp zwanzig Jahre vorher lebten sie an einem fernen Ort und sahen einer anderen Aufgabe entgegen. Doch das Wirken eines Mannes, dessen Pfad sie schon als Kinder immer wieder kreuzten, sollte sie ihre Wurzeln vergessen lassen...

Der Titel verrät es schon „Tag & Bink - Krawall im All“ lässt keine Chance aus, um die wichtigsten Szenen aller sechs Filme Revue passieren zu lassen und dabei fröhlich auf die Schippe zu nehmen.

Man kann den beiden chaotischen Helden nicht böse sein, die durch ihre wenig ausgeprägte Weitsicht kein Fettnäpfchen auslassen und von einer Falle in die andere stolpern oder genau das Falsche zum richtigen Zeitpunkt machen.

Der Comic will nicht mehr als augenzwinkernd unterhalten, und das gelingt ihm wirklich von der ersten bis zur letzten Seite. Autor und Künstler zünden ein wahres Feuerwerk an Gags, und auch wenn der eine oder andere recht flach ist, so wissen die Kalauer den „Star Wars“-Fan, der jede noch so feine Anspielung erkennt, doch im Ganzen wunderbar zu amüsieren. (CS)



Chie Shinohara
Anatolia Story 9

Sora wa Akai Kawa no Hotori Vol. 9, Japan, 1997

EMA, Köln, 8/2007

TB, Manga, Fantasy, Romance, Drama, 978-3-7704-6461-6, 184/500

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

Das Auftauchen einer jungen Frau, die sich als Ishtar ausgibt und dem Ruf von Prinz Kail schweren Schaden zufügt, veranlasst Yuri zu handeln. Allerdings führt ihr unbedachter Alleingang nur dazu, dass sie gefangen genommen und in das Tal gebracht wird, in dem man die am Siebentage-Fieber erkrankten Menschen unter erbärmlichen Bedingungen isoliert hält. Die falsche Ishtar, die von einem Vertrauten

der Königswitwe Nakia manipuliert wird, hofft, dass sie auf diese Weise das lästige Mädchen, das die Wahrheit aufdecken könnte, loswird.

Entsetzt über die Zustände im Tal beginnt Yuri, die Kranken zu pflegen. Schnell findet sie Freunde unter den dankbaren Menschen, die schließlich gegen den Statthalter und die falsche Ishtar rebellieren. Nur wenig später erscheint Prinz Kail und sorgt endlich für Ordnung.

Alles könnte sich jetzt für das verliebte Paar zum Guten wenden, denn Prinz Kail wird als Thronfolger bestätigt und bekennt sich öffentlich zu Yuri, die nun auch soweit ist, dass sie sich ihm hingeben möchte, doch unerwartet weist er sie zurück, und dann taucht auch noch eine Ex-Geliebte auf und präsentiert stolz den gemeinsamen Sohn...

Chie Shinohara hat auch nach neun Bänden noch eine Menge Ideen, mit denen sie ihre Hauptfigur Yuri immer wieder in gefährliche Situationen oder Liebeskummer stürzen kann. Kaum konnte eine Krise abgewendet werden, ballen sich am Horizont bereits die nächsten dunklen Wolken, und schien es, als wäre das Glück endlich mal auf Yuris Seite, kommt es prompt umso schlimmer. Daran wird sich wohl auch in den nächsten neunzehn Bänden nicht viel ändern. Wer das Thema mag und auch eine gute Portion Herz-Schmerz zu schätzen weiß, wird folglich bestens bedient.

Die Protagonisten erfüllen stets ihre Rollen: Yuri ist ein modernes, mutiges Mädchen, das immer wieder über sich hinaus wächst und die Menschen um sich herum begeistern kann. Eigentlich möchte sie zurück nach Japan und in ihre Zeit, aber der Zauber kann nur unter bestimmten Voraussetzungen gewirkt werden, und bis es wieder soweit ist, muss sie sich dem Leben im Reich der Hethiter anpassen. Einerseits weiß Yuri, dass sie nicht in diese Welt gehört, andererseits kann sie aber auch nichts gegen ihre Gefühle tun. Sie liebt Prinz Kail, der sie mehr als nur einmal vor dem sicheren Tod bewahrte. Die beiden haben viele Freunde, aber auch mächtige Feinde wie die Königswitwe Nakia und ihre Anhänger. Diese erweisen sich regelmäßig als abgrundtief böse und missbrauchen skrupellos Unbeteiligte, um Prinz Kail und Yuri zu schaden. Wird ein Komplott aufgedeckt, zeigen die beiden regelmäßig Größe, indem sie den Fehlgeleiteten verzeihen und sie nicht selten sogar in ihren Kreis aufnehmen.

Neben der Action kommt die Romantik keineswegs zu kurz. Es gibt stimmungsvolle Momente zwischen Prinz Kail und Yuri, allerdings stören Neider und Rivalen immer wieder dieses Glück. Diesmal kann Prinz Kail das Missverständnis noch richtig stellen, aber die Konsequenzen, die das Auftauchen seiner einstigen Gespielin haben wird, enthüllt erst der nächste Band. So müssen sich die Fans der Serie nach dem kleinen Cliffhanger erneut ein Vierteljahr gedulden, bis sie erfahren, wie es weiter geht.

Welchen Sinn es hat, die Bände einer langen, bereits abgeschlossenen Serie im Drei-Monats-Rhythmus erscheinen zu lassen, wissen wahrscheinlich nur die Verlage allein. Nicht erst aus den sinkenden Verkaufszahlen von Titeln wie „Get Backers“, „Basara“, „Mister Zipangu“ usw. hätte man lernen können:

Die Leser werden älter, ihre Interessen ändern sich. Reihen, die in Folge ihren Reiz verlieren, werden aufgegeben. Darauf wird mit dem Aussetzen oder Einstellen der betroffenen Serien reagiert. Pech für die Sammler, die keine Chance haben, an die noch ausstehenden Bände heran zu kommen, denn nicht jeder ist des Japanischen mächtig, und auch die englischen oder französischen Übersetzungen, sofern welche existieren, könnten bereits vergriffen sein. Alle Leser und Sammler würden es danken, wenn ihre Serien möglichst schnell durchgezogen würden. Auf diese Weise ließen sich ärgerliche Lücken in der Sammlung vermeiden, und auch die Verlage können nur gewinnen.

„Anatolia Story“ wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 13 Jahren, doch sollte Lese-Erfahrung vorhanden sein, denn auch Sympathieträger müssen manchmal sterben, was für ein sehr junges Publikum nicht leicht zu verkraften ist. (IS)



Sung Jae Kim & Byung Jin Kim

Chonchu - Der Erbe des Teufelssteins 2, Korea, 2002

Tokyopop, Hamburg, 07/2007

TB, Manhwa, Fantasy, Action, 978-386719-032-9, 184/750

Aus dem Koreanischen von Ralph Treffert-Myojin

www.tokyopop.de

„Chonchu - Der Erbe des Teufelssteins“ ist eine der Serien, die Tokyopop im Moment im Rahmen der Fantasy-Offensive herausgibt. Der Manwha spielt mit dem in allen Kulturen beliebten Bruderzwist-Thema und ergänzt ihn um das Spiel zwischen Gut und Böse.

Als dem regierenden Taemagniji des Volkes der Yemaek Zwillingsöhne geboren werden, ist die Freude nicht all zu groß, denn das Tempelorakel weissagt, dass eines der Kinder vom Teufel gezeichnet sei und sein Land in den Untergang führen würde.

Der vom Schicksal gebranntmarkte Chonchu wird dem Volk der Mirmidon übergeben, damit die Eltern keine Blutschuld auf sich laden müssen, nicht ahnend, dass sie damit den falschen bestrafen, denn in Wirklichkeit ist sein Bruder Upasso das personifizierte Böse.

Obwohl Chonchu unter harten und grausamen Bedingungen aufwächst und über Jahre hinweg verachtet und mit Argwohn bestraft wird, bleibt er am Leben und entwickelt sich gut, denn er spürt, dass einige wenige wie Amir, die Schwester des Anführers Agon, an ihn glauben und nichts davon wissen wollen, dass er der Sohn des Teufels sei.

Trotzdem akzeptiert Chonchu seine Rolle und hält sich von allen fern. Dass er nicht ganz ohne Gefühle ist, zeigt sich aber, als er auf einem verlassenem Friedhof selbstlos einem Mädchen helfen will, seinen Vater zu begraben, nachdem die letzten überlebenden Mirmidonen ihn nach einer verlorenen Schlacht vertrieben haben.

Ihm ist nicht bewusst, dass der Wald, in dem er sich aufhält, ebenso verflucht ist wie er selbst und nicht alle Menschen das sind, was sie vorgeben zu sein.

Währenddessen setzt sich Amir gegenüber ihrem Bruder Agon durch und bringt die Kriegersippe dazu, Chonchu in den unheimlichen Wald zu folgen...

Und fern von all dem bereitet Upasso den entscheidenden Schlag vor, um sein eigenes Schicksal zu erfüllen.

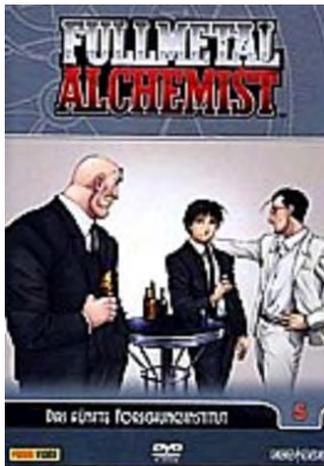
Wie in „Berserk“ steht auch in „Chonchu“ der durch Brutalität und Misshandlungen hart gewordene Außenseiter, der sich trotz aller Grausamkeit doch noch einen Hauch Menschlichkeit bewahrt hat, im Mittelpunkt der Handlung. Sein wahres Wesen zeigt er aber nur, wenn er sich sicher wähnt. Dies ist in diesem zweiten Band das erste Mal der Fall und beweist, dass er doch noch nicht ganz verloren ist.

Da man endlich ein wenig mehr über seine Vergangenheit erfährt, wird das Beziehungsgeflecht zwischen den Figuren enger und tiefer. Auch wenn sich ein Großteil der Handlung auf das Geschehen an den Gräbern konzentriert und mit Action und Horror gespickt ist, werden doch schon kleine Hinweise auf das Kommende gegeben.

Chonchu ist zwar auch weiterhin ein wortkarger Einzelgänger, aber nicht unbedingt so kalt wie man ihn im ersten Band erlebt hat, während sein Bruder Ulpasso noch mehr von seinen dunklen Seiten zeigt.

Die Geschichte wird in klaren, detailreichen und sehr dynamisch gezeichneten Bildern erzählt. Der Künstler verzichtet dabei vollkommen auf karikierende Darstellungen der Figuren, was der bedrohlichen und ernsten Atmosphäre der Geschichte sehr zu Gute kommt.

Damit hält auch der zweite Band von „Chonchu - Der Erbe des Teufelssteins“ das Niveau des ersten. Er bietet eine spannende und dramatische Geschichte, die sich in Inhalt und Darstellung vor allem an erwachsene Leser richtet, die schon Gefallen an „Berserk“ und Co. fanden. (CS)



Fullmetal Alchemist Vol. 5

Episoden 19 - 22

Hagane no Renkinjutsushi, Japan, 2004

Nach dem Manga von Hiromu Arakawa

Paninicomics, Nettetal-Kaldenkirchen, 7/2007

1 DVD, Anime, Fantasy, SF, Steampunk, 978-3-86607-329-6,

Spieldauer: 100 Min, 4 Folgen à 25 min, gesehen 07/07 für EUR 21,95

Extras: Interview, Trailer

Altersfreigabe: FSK 12

Bildformat: 4:3, Synchro: dt. (5.1, 2.0), jap. (2.0), Untertitel: dt.

www.paninicomics.de

Der Panini-Verlag veröffentlicht nach der Manga- nun auch die nicht minder erfolgreiche 51-teilige Anime-Serie „Fullmetal Alchemist“ auf 12

DVDs.

Sie handelt von den Brüdern Edward und Alphonse Elric, die nach dem verhängnisvollen Versuch, ihre Mutter wieder zum Leben zu erwecken, einen hohen Preis zahlen mussten. Der jüngere Bruder konnte nur dadurch gerettet werden, dass seine Seele in eine magische Rüstung gebannt wurde, und Edward verlor einen Arm und ein Bein an die Magie.

Inzwischen ist er der jüngste Staatsalchemist, den es jemals gegeben hat. Zusammen mit Alphonse ergründet er das Geheimnis des Steins der Weisen, der die einzige Möglichkeit zu sein scheint, das geschehene Unheil wieder rückgängig zu machen.

Doch je mehr die beiden Jungen erfahren, desto mehr schwant ihnen, dass ihre Hoffnung eher trügerisch ist und sie sich mit nur noch mehr Schuld beladen werden, wenn sie sich wirklich auf die Macht des Artefakts verlassen würden.

Das Geständnis und die Aufzeichnungen von Dr. Marcoh haben sie nicht nur über die wahren Hintergründe des Ishbar-Massakers aufgeklärt und damit das Verhalten des Alchemistenmörders Scar verständlicher gemacht – die beiden erfahren auch, dass die bisherigen Versuche auf dem Gebiet eher in eine unheilvolle Richtung gingen. Und scheinbar wird im fünften Forschungsinstitut der Weg immer noch weiter verfolgt.

Das merken die Brüder schon daran, dass sie von Chimären und magischen Rüstungen angegriffen werden, die ungewöhnlich intelligent und mordlüstern sind. Allein durch das Eingreifen von Scar kommen sie mit dem Leben davon. Der Ishbarer hat beschlossen, sich zumindest zeitweise auf die Seite der Brüder zu stellen, da diese anders als die Männer sind, die er bisher kennen gelernt hat. Zusammen mit Alphonse ermöglicht er es Edward, tiefer in die geheimen Labore vorzudringen.

Doch dann taucht eine Gruppe von Wesen auf, die ebenfalls ihren Anteil an den Intrigen der letzten Zeit hat und nicht mehr länger nur die Fäden im Verborgenen ziehen will. Auch sie haben aus ganz eigennützigen Gründen Interesse am Stein der Weisen und wollen um jeden Preis in seinen Besitz kommen...

Auf der fünften DVD tritt ein Wendepunkt in der Geschichte ein, denn endlich enthüllt auch die geheimnisvolle Frau, die schon eine ganze Weile ihre Intrigen hinter den Kulissen spannt, ihre eigenen Interessen und versucht, sie mit Gewalt durchzusetzen. Das Geheimnis des Steins der

Weisen ist zwar entschlüsselt, aber die Enthüllungen werfen nur noch weitere Fragen zu Ethik, Moral und Forschungsdrang auf.

Das Schöne an „Fullmetal Alchemist“ ist, dass sich die Serie nicht scheut, einen komplexen Hintergrund zu erschaffen und dabei auch aus der dunklen und grausamen Seite der Alchemie dramatisches Potential zu schöpfen. Zwar stehen Action und Abenteuer immer noch im Vordergrund, die Frage von Ethik und Moral in der Forschung wird aber angemessen und nicht zu oberflächlich behandelt. Wieder einmal muss Edward einen Teil seiner Kindheit zurück lassen und erwachsene Entscheidungen treffen, während scheinbare Bösewichte wie Scar immer sympathischer werden und damit interessante Wendungen in der Handlung herbei führen. Wie auch schon bei den vorhergehenden Teilen ist die Ausstattung der DVD angemessen, wenn auch die Extras mit einem kurzen Interview, Trailern und einem kleinen Booklet durchschnittlich sind.

„Fullmetal Alchemist“ bietet gewohnt actionreiches Fantasy-Abenteuer auf einem hohen Niveau, da die Handlung nicht nur aus Kämpfen und wilden Sprüchen besteht, sondern durchaus auch ernste und düstere Themen aufgreift, die die Serie neben dem komplexen Hintergrund auch für erwachsene Zuschauer interessant machen und die Neugierde auf mehr wecken. (CS)



Yuu Watase

Fushigi Yuugi Genbu Kaiden 3, Japan, 2004

EMA, Köln, 7/2007

TB, Manga, Fantasy, 978—7704-6721-1, 190/600

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

Takiko Okuda wird in das neueste Buch ihres Vaters gezogen und gelangt auf diese Weise in eine fremde, mittelalterlich anmutende Welt. Als man Takiko als Hüterin des Genbu willkommen heißt, die das Land Hokkan retten soll, spürt sie zum ersten Mal, dass sie gebraucht wird und etwas für andere tun kann. Allerdings weicht ihre Freude dem Entsetzen, als sie mit der Schattenseite ihrer Aufgabe konfrontiert wird, denn die Menschen, die ihr bei der Mission helfen, werden von den skrupellosen Feinden

verletzt oder gar getötet.

Dieses Schicksal erleidet auch die Hohepriesterin, die Takiko und ihre Gefährten vor den Verfolgern beschützt und ihnen den Weg zum vierten der sieben Seishi weist, die das Mädchen um sich sammeln muss, um Genbu beschwören zu können. Und auch zum Geröllfeld der Wandlungen folgt der Tod der kleinen Schar tapferer Helden. Trotzdem kann Takiko den Seishi finden – und erlebt eine Überraschung. Als jedoch die einzige Person stirbt, die sich um Naname gekümmert hat, verliert er die Kontrolle. Kann Takiko ihn noch erreichen und dazu bewegen, sich ihnen anzuschließen?

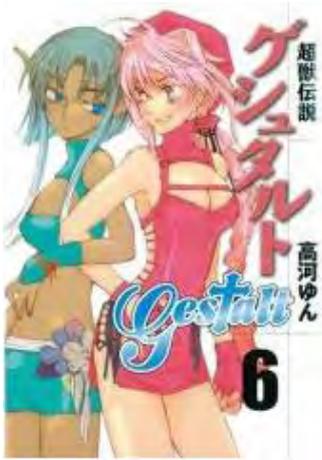
„Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ ist die Vorgeschichte von „Fushigi Yuugi“; die Geschehnisse sind einige Jahre früher angesiedelt. Endlich erfährt man mehr über das geheimnisvolle Buch, das Takiko und später Miaka und Yui in eine faszinierende, aber auch gefährliche Fantasy-Welt entführt.

Wer die andere Serie kennt, weiß in etwa, was ihn erwartet: spannende Action und romantische Szenen, etwas Humor, aber auch sehr viel Tragik. Da regelmäßig Sympathieträger – auch Hauptfiguren – sterben, ist das von EMA empfohlene Lesealter 10+ eigentlich zu niedrig angesetzt: 13+ wäre eher angebracht.

Vor allem Mädchen dürften viel Vergnügen an der Serie haben, können sie sich doch mit Takiko identifizieren und in ein mitreißendes Abenteuer eintauchen. Hübsche Jungen, die der Hauptfigur zur Seite stehen, gibt es reichlich.

Die Zeichnungen erfüllen die Erwartungen. Der Stil von Yuu Watase („Ayashi no Ceres“, „Zettai Kareshi“ u. a.) ist unverkennbar und passt zu den Geschichten, die sie erzählt. Stets stehen

Teenager und Kinder im Mittelpunkt der Ereignisse, die man einfach gern haben muss. Mag man Fantasy und die Thematik und ist man zudem ein Fan der Mangaka, wird man nicht enttäuscht. (IS)



Yun Kouga

Gestalt 6, Japan, 2005

EMA, Köln, 8/2008

TB, Manga, Fantasy, Romance, Drama, 978-3-7704-6724-2, 202/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

Ouri beschließt, zu Olivier zurück zu kehren, auch wenn er sich nicht mehr an sie erinnern kann. Es gelingt ihr tatsächlich, den Priester zu überreden, dass er sie neben Suzu als Begleiterin akzeptiert. Mit der Behauptung, dass er sie an ihren früheren Herrn erinnere, versucht sie, ihm näher zu kommen. Es scheint auch manchmal so, als spüre Olivier, dass es eine besondere Verbindung zwischen ihnen beiden gibt.

Allerdings muss sich Ouri schon bald wichtigeren Problemen stellen.

Ender macht die kleine Gruppe erneut ausfindig, und diesmal will Ouri nicht gegen den Ritter verlieren. Obendrein tauchen Ouris Geschwister auf, die in ein bizarres Spiel involviert sind. Obwohl sie sich daraus hatte zurückziehen wollen, erkennt Ouri, dass sie gewinnen muss, denn nur die Macht des Ultra Biests kann ihre Wünsche real werden lassen. Und auch Olivier verrät endlich, weshalb er zur Insel G aufgebrochen ist und ebenfalls auf diese legendäre Gottheit hofft. Shazan, der Ouri geholfen hatte, ihren Selbsthass zu überwinden, verfolgt eigene Pläne. Auf der Suche nach dem mysteriösen Buch P erfährt er die tragische Geschichte der Todesschwinge, deren Schicksal mit besagtem Buch verknüpft ist. Jedoch kam noch keiner lebend aus dem Dungeon zurück...

Zwei Bände verbleiben – und mit ihnen noch eine ganze Menge Geheimnisse. Allerdings kann man nun langsam erkennen, worum es eigentlich in „Gestalt“ geht. Lange Zeit konzentrierte sich Yun Kouga auf die mehr oder minder ausführliche Vorstellung der Charaktere und machte bloß Andeutungen über einige wesentliche Dinge, so dass viel Raum für Spekulationen blieb. Jetzt endlich wird verraten, weshalb Olivier so verzweifelt nach der Insel G sucht und was es mit dem ominösen Spiel der Geschwister auf sich hat. Erreichen die Gefährten ihr Ziel, vielleicht gibt es dann das ersehnte Happy End, und so manches tragische Ereignis kann ungeschehen gemacht werden.

Bis dahin wird aber sicher noch eine Menge passieren. Wer die anderen Serien der Mangaka kennt („Loveless“, „Eathian“), der weiß, dass nicht alles so sein muss, wie es zunächst scheint, dass die meisten Dinge sogar mehr als zwei Seiten haben. In Folge bleibt die Spannung trotz einiger Enthüllungen gewahrt, und Shazans Einzel-Abenteuer schiebt die Auflösung noch ein wenig hinaus.

Die Charaktere sind attraktiv, sympathisch und witzig. Humor spielt eine wichtige Rolle und lässt die erotischen Anspielungen harmloser erscheinen, als sie sind. Ouri, die vor ihrer Verzauberung ein Mann war, bringt ein wenig Boys Love ins Spiel und ist weiterhin für viele Überraschungen gut. Zarte, aparte Zeichnungen runden die romantisch-pfiffige Fantasy-Serie ab.

Ob sie wirklich für 12-jährige geeignet ist (die Lese-Empfehlung von EMA), sei jedoch dahin gestellt. Vor allem zu Beginn ist die Handlung recht verwirrend, und es gibt auch immer mal grausame Szenen wie der Verlust von Oliviers Armen oder der Tod von Messiah. Das möchte man so jungen Lesern ungern zumuten.

Schon um all die Doppeldeutigkeiten zu erkennen, sollte das Publikum reichliche Lese-Erfahrung mitbringen und mindestens 13 Jahre alt sein. (IS)



Kei Ishiyama

Grimms Manga, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 5/2007

TB, Manga, Fantasy, Märchen, 978-3-86580-395-5, 164/650

Nach den Märchen der Gebrüder Grimm

Aus dem Japanischen von Yuki Kowalski

4 Farbseiten

www.tokyopop.de

Dass auch Märchen eine Menge Stoff für spannende Fantasy-Stories liefern, haben nach den Roman-Autoren und den westlichen Comic-Zeichnern nun auch die Mangakas entdeckt. Kei Ishiyama greift fünf Märchen aus den Sammlungen der Gebrüder Grimm auf, modernisiert sie und ergänzt mit traditionellen Manga-Elementen. Auf diese Weise entsteht eine eigentümliche Mischung, die den Reiz des Märchenhaften nicht verloren hat, aber spritzig und frech ist und ein All Ages-Publikum anspricht.

Um ein richtiger Wolf zu werden, soll Wölfchen eine Jungfrau fressen. Darauf hat er jedoch nicht die geringste Lust, denn er ist viel zu neugierig auf die Menschen und vor allem auf „Rotkäppchen“. Doch dann taucht der Jäger auf und entlarvt den getarnten Wolf.

Der Gesang von „Rapunzel“ führt Eva zu dem einsamen Turm, in dem der hübsche Junge gefangen gehalten wird. Das Glück der beiden ist bloß von kurzer Dauer, denn sie werden entdeckt und auseinander gerissen. Rapunzel begibt sich auf die Suche nach seiner Eva.

„Hänsel und Gretel“ werden von ihren Eltern im Wald ausgesetzt, da das Essen zu knapp für die ganze Familie ist. Die beiden treffen auf eine reiche Frau, die den schönen Hänsel verführen und Gretel zu Adoptiveltern abschieben möchte. Zunächst erliegt der Junge der Versuchung, aber dann wird ihm klar, dass er nicht besser wäre als die Stiefmutter, wenn er Gretel fort schickt. Doch wird die Hexe die beiden Kinder gehen lassen?

Am Sterbebett seines Vaters muss Prinz Maximilian versprechen, die Braut zu heiraten, die für ihn ausgewählt wurde. Er fügt sich und trennt sich von seiner großen Liebe Christina, aber er verschließt sein Herz. Als Christian verkleidet, mischt sich die junge Frau unter „Die zwölf Jäger“. Der junge König gewinnt seinen neuen Gefährten schnell lieb, doch dann passiert ein Unglück, und es scheint, als würde er wieder jemanden verlieren, den er gern hat.

„Die zwei Brüder“ Walter und Volker könnten kaum verschiedener sein, obwohl sie einander bis aufs Haar gleichen. Um sich nicht ständig zu streiten, beschließen sie, getrennte Wege zu gehen. Schon bald kann der geübte Schwertkämpfer Walter Prinzessin Anna vor einem Drachen retten. Ein Minister des Königs, der alles beobachtet hat, versteinert mit einem Zauberstab den schlafenden Walter und zwingt Anna, seine Frau zu werden. Derweil schlägt sich Volker als Musikant durch. Er erfährt, dass seinem Bruder Schlimmes zugestoßen ist und macht sich auf den Weg, um Walter zu retten – was fatale Folgen hat.

Es lässt sich nicht nachvollziehen, nach welchen Kriterien Kei Ishiyama die Märchen auswählte. Drei sind praktisch jedem – westlichen Leser - bekannt, zwei tauchen sehr viel seltener in den gängigen Sammlungen auf. Wie auch immer, es ist interessant zu sehen und zu lesen, was durch die Umsetzung in Manga-Erzählungen daraus wurde. Auch Anspielungen auf andere Märchen sind zu entdecken, wie z. B. auf „Der gestiefelte Kater“, „Die sieben Geißlein“ oder „Aschenputtel“.

Die Geschichten sind witzig oder romantisch, die Bilder sehr apart. Es macht Spaß, die Märchen auf diese Weise neu zu entdecken. (IS)



Rumiko Takahashi

Inu Yasha 46, Japan, 2006

EMA, Köln, 8/2007

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-6736-5, 184/500

Aus dem Japanischen von Oke Maas

www.manganet.de

Nach dem Kampf gegen Naraku gelingt es Kikyo zwar, Mirokus Leben zu retten, aber sie warnt ihn eindringlich davor, das Kazaana zu benutzen, denn wenn die Miasma-Wunden sein Herz erreichen, muss er sterben. Als er uns Sango von Yamaarashis attackiert werden, hat er jedoch keine andere Wahl. Im letzten Moment greift Inu Yasha ein, doch Miroku weiß, dass die Freunde nicht immer rechtzeitig zur Stelle sein können.

Unterdessen spinnt Naraku weiterhin böse Pläne, und dies ist wörtlich zu verstehen: Kagome nimmt für einen kurzen Augenblick ein Netz wahr,

das sich um Inu Yasha gelegt hat, und auch Kikyo wird das Opfer dieses fatalen Zaubers. Kagome kann als Einzige die Rettung bringen, aber dann müsste sie ihre Eifersucht auf die Rivalin überwinden.

Während die Gefährten um ihr Leben kämpfen, bringt Naraku Kohaku in seine Gewalt. Kann Naraku ihm den Splitter des Juwels abnehmen, verliert Sangos Bruder sein Leben...

Rumiko Takahashi hat mit Serien wie „Ranma ½“, „Maison Ikkoku“ u. a. viele Fans gefunden. Die erfolgreichste ihrer Reihen dürfte allerdings „Inu Yasha“ sein, ein Fantasy-Manga, der es inzwischen auf fast 50 Tankobons gebracht hat. Ein Ende der Serie ist noch immer nicht in Sicht.

Wer glaubt, die niedlichen Zeichnungen würden eine harmlose Geschichte unterstützen, die auch schon für die jüngeren Leser geeignet ist, der irrt. Immer wieder stößt man auf erotische Anspielungen, die Kämpfe sind mitunter recht grausam, und auch Sympathieträger müssen sterben. Um das verkraften zu können, sollte das Publikum mindestens 12 Jahre alt sein und über Lese-Erfahrung verfügen.

Kagome, eine Schülerin aus der Gegenwart, hat es in eine magische Welt verschlagen. Dort findet sie viele Freunde, und gemeinsam versuchen sie, den Bösewicht Naraku aufzuhalten, der praktisch jedem von ihnen Schaden zufügte. Auch Kagome entdeckt besondere Fähigkeiten, denn es besteht eine Verbindung zwischen ihr und der verstorbenen Miko Kikyo. Der Hundedämon Inu Yasha, der den Verlust Kikyos noch immer betrauert, aber auch Kagome sehr gern hat, steht zwischen den beiden. Der daraus resultierende Konflikt wird zum Dreh- und Angelpunkt der aktuellen Handlung.

So mischen sich eine Menge Humor mit Action, Drama und Romantik zu einer Geschichte, die immer wieder in den Bann zu ziehen vermag. Davon angesprochen fühlt sich ein All Ages-Publikum beiderlei Geschlechts, das Fantasy schätzt und immer wieder staunen möchte, zu welchen weiteren Ideen die Mangaka noch fähig ist. Für Quereinsteiger ist es allerdings schwierig, in eine so weit fortgeschrittene Handlung einzutauchen. Auch entgehen einem viele interessante Details, wenn man die Serie nicht von Bd. 1 an liest. (IS)



Karas Vol 1: Episoden 1 - 3

Karas, Japan, 2005

Paninicomics, Nettetal-Kaldenkirchen, 7/2007

1 DVD, Anime, Action, SF, 978-3-86607-368-5, Spieldauer: 90 Min, 3 Folgen à 30 min, gesehen 08/07 für ca. EUR 23,00

Extras: Presentation und Interviews, Original Trailer, engl. Trailer, Making of Karas: 2 Intro 2. Computergrafik

Altersfreigabe: FSK 12

Bildformat: 16:9, Synchro: dt. (5.1/2.0), jap. (2.0), Untertitel: dt.

www.paninicomics.de

Geister und Dämonen aus der Anderswelt spielen schon in der japanischen Mythologie eine Rolle, und die moderne Literatur wie auch die

visuellen Medien verfolgen die Tradition heute unbeirrt weiter.

Nicht nur in märchenhaften oder historischen Stoffen findet man nach wie vor Anklänge an die Geisterwelt sondern auch in solchen, die ansonsten eher die gegenwärtigen oder zukünftigen Szenarien zum Hintergrund haben.

Dazu gehört auch die neue sechsteilige Miniserie „Karas“, die von Panini auf zwei DVD's heraus gegeben wird.

Shinjuku ist das pulsierende Herz Tokios. Hier liegen nicht nur die großen Verwaltungsgebäude sondern auch die weiträumigsten und prachtvollsten Einkaufszentren des ganzen Landes. An keinem Ort sonst kann man so viele unterschiedliche und exotische Dinge erwerben. Wer hierhin kommt, denkt nicht mehr länger an die Märchen und Legenden der Kindheit sondern nur noch an Geld und Konsum.

Die Menschen bekommen in der Hektik ihres Alltags jedoch gar nicht mit, dass sich nur eine Ebene von ihnen entfernt ganz andere Wesen bewegen. Die Yokai, monströse Geisterwesen, versuchen, immer wieder in die Realität der Erde einzubrechen.

Doch schon seit langer Zeit verhindern dies die unsterbliche Yurine und ihr Begleiter, der „Karas“ Rabe. Doch nun hat sich ein ehemaliger Karas auf die Seite der finsternen Wesen gestellt. Ekou trachtet nur danach, die Tore zwischen den Welten zu öffnen und das zerbrechliche Gleichgewicht zu zerstören. Er sinnt auf Rache gegen die Menschen, die ihm einst Grausames antaten.

Doch das sind Yurine und der Karas Rabe nicht gewillt zuzulassen. Sie stellen sich gegen ihn. Die nun folgenden Kämpfe bleiben von den Sterblichen allerdings nicht unbemerkt. Die Polizei von Tokio beschließt, eine Sondereinheit aufzustellen.

Teilnehmen an dieser soll auch ein junger Inspektor, der bereits eine solche Auseinandersetzung mit angesehen hat. Anders als sein vom Lande stammender Kollege ist er aber ein Zweifler, der mit Mythen und Sagen nichts am Hut hat.

„Karas“ spielt bewusst mit den klassischen Geistermythen, um sie in einen modernen Kontext zu setzen. Neben den Yokai tauchen auch Kappas und andere märchenhafte Wesen auf, die auf ihre ganz eigene Art versuchen, in die Menschenwelt zu gelangen.

Allerdings werden sie von einem strengen Wächter aufgehalten, der selbst mit seiner Aufgabe hadert. Das macht es den Gegenspielern umso leichter, Vorstöße zu wagen.

Ähnliche Geschichten hat es schon öfters gegeben, mal mehr, mal weniger erwachsen oder düster. Die Serie schafft es aber, den altbekannten Klischees und Elementen eine neue Facette abzugewinnen, so dass man nach der ersten Skepsis durchaus geneigt ist, interessiert weiter zu schauen.

Umgesetzt wurde das Abenteuer in neuartiger Hybridtechnik, bei der nicht nur die herkömmlichen zweidimensionalen Graphiken sondern auch dreidimensionale Computeranimationen eingesetzt werden. Letztere kommen vor allem in den Kämpfen zum Tragen und geben dem Anime in dem Moment den Flair von Computerspielen wie „Final Fantasy“.

Für Puristen mag das gewöhnungsbedürftig sein, anderen wird die dynamische und lebendige Mischung gefallen. Auch die Extras auf der DVD sind völlig ausreichend, während das vierseitige Booklet eher enttäuscht. Auch diese DVD kommt in einem völlig durchsichtigen Jewel Case daher, das eher wie eine CD-Hülle im DVD-Format aussieht.

Alles in allem ist „Karas“ eine interessant animierte Serie mit gelungenem Hintergrund und einer spannenden Geschichte, die genau das richtige Maß zwischen Action und Erzählung gefunden hat. Vor allem Fans von abenteuerlichen Mystery-Stoffen werden auf der DVD eine intelligent und hintergründig konzipierte Geschichte finden, die Lust auf mehr macht. (CS)



Rika Tanaka & Nao Kodaka

Kilala Princess 3, Disney, USA/Japan, 2006

EMA, Köln, 8/2007

TB, Manga, Fantasy, Romance, Comedy, 978-3-7704-6742-6, 176/500

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

Rei macht sich zusammen mit seinem Gefährten Valdou auf den Heimweg, da er schlechte Nachrichten aus seinem Königreich erhalten hat. Allerdings erreicht er sein Ziel nicht, denn ausgerechnet von jemandem, dem er sein ganzes Vertrauen schenkte, wird er verraten.

Kilala, der Rei die Krone anvertraute, die ihn zu der Prinzessin führen soll, die seine Heimat retten kann, möchte ihrem geliebten Prinzen helfen.

Allerdings wird auch sie ein Opfer des Verräters und landet in der Welt

von Cinderella. Dort lernt sie, wie wichtig Hoffnung ist und dass man niemals aufgeben darf, egal, welche Hindernisse einem in den Weg gelegt werden.

Leider bringt ihr Erscheinen dort vieles durcheinander, und die Krone fällt ausgerechnet in die Hände von Cinderellas bösen Stiefschwestern. Erst wenn Kilala alles wieder in Ordnung gebracht hat, kann sie in ihre Welt zurück, doch wird es ihr möglich sein, mit Rei aus der Gefangenschaft zu entkommen?

Was „Kindom Hearts“ für Jungen, ist „Kilala Princess“ für Mädchen: Disney meets Manga. Traditionelle Elemente aus japanischen Comics mischen sich gelungen mit Motiven aus bekannten Trickfilmen aus den amerikanischen Disney Studios. Dabei wurden Charaktere wie Cinderella, Arielle und Schneewittchen unverändert übernommen und in eine zeitgenössisch-märchenhafte Fantasy-Handlung integriert.

Die Titelheldin ist ein junges Mädchen, das davon träumt, eine Prinzessin zu werden wie ihre namhaften Vorbilder. Tatsächlich begegnet sie einem Prinzen, doch scheint Rei, obwohl er ihre Gefühle erwidert, unerreichbar zu sein, denn er hat eine Aufgabe zu erfüllen und sucht die ihm bestimmte Prinzessin. Obwohl sich Kilala keine großen Hoffnungen macht, will sie Rei helfen. Damit beginnt für sie ein großes Abenteuer. Kilala findet viele neue Freunde, die ihr weiter helfen, ihr Mut zusprechen und sie vieles lehren, so dass sie selbstbewusster wird und für ihre Liebe kämpfen will.

Mädchen ab 10 Jahren können sich leicht mit Kilala identifizieren und haben zweifellos viel Spaß an der kindgerecht aufgebauten Handlung und den hübschen Zeichnungen. Jeder Band bietet ein abgeschlossenes Abenteuer in einem Disney-Märchenland. Die einzelnen Episoden werden durch Kilalas Geschichte locker verknüpft, und kleine Cliffhanger machen neugierig auf die Fortsetzung.

Die Handlung ist romantisch, witzig und spannend. Auf unnötige Gewalt wird verzichtet. Von daher eignet sich die Serie besonders für junge Leserinnen und die Fans moderner Märchen. (IS)



Hidenori Hara

Train Man - densha otoko 1

densha otoko net hatsu kakuneki teisha no love story, Japan, 2005

Carlsen, Hamburg, 06/2007

TB, Manga, Comedy, Romance, 978-3-551-78581-7, 190/600

Aus dem Japanischen von Nadja Stutterheim

www.carlsenmanga.de

Manchmal schreibt die Realität fantasievollere Geschichten als der Verstand von Autoren und Künstlern. So beruht die dreiteilige Manga-Serie „Train Man“ auf einer Geschichte, die sich tatsächlich vor einigen Jahren in Japan ereignet hat und mittlerweile auch in einen Roman, Film und eine Fernserie umgesetzt wurde.

Tsuyoshi Yamada ist all das, was einen Otaku ausmacht: menschen-scheu, total unsicher und ein wenig tollpatschig. Anstatt unter Leute zu gehen, verbringt er seine Freizeit lieber vor dem

Computer und treibt sich dort vor allem auf dem Messageboard ‚2 Channel‘ herum. Doch wie alle jungen Leute träumt auch er von der Liebe und einer Beziehung, selbst wenn er weiß, dass ihm das nie passieren wird.

Dann aber springt er eines Tages in der Bahn über seinen Schatten und verteidigt eine junge Frau gegen die rüpelhaften Attacken eines betrunkenen Rentners. Allerdings bekommt er danach wieder kein Wort heraus und schämt sich zu Hause schrecklich, dass er keinen Kontakt zu ihr aufgenommen hat.

Anstatt etwas zu unternehmen, wie ihm die anderen vom Messageboard raten, lässt er die Sache erst einmal auf sich beruhen. Dann aber schenkt ihm das Mädchen aus Dankbarkeit über die Rettung zwei teure Teetassen.

Tsuyoshi zögert und weiß wieder nicht, was er machen soll, doch diesmal nehmen seine Freunde vom Messageboard die Sache in die Hand. Sie ermuntern ihn, die Frau anzurufen, sich zu bedanken und sie zum Essen einzuladen.

Damit beginnt eine ungewöhnliche Hilfsaktion, um zwei Liebenden zu ihrem Glück zu verhelfen und den schüchternen jungen Mann immer wieder dazu zu bringen, einen Schritt mehr auf die Dame seines Herzens zuzugehen...

Hidenori Hara erzählt das ganze mit leichtem Strich und einem fröhlichen Augenzwinkern, auch wenn er sich eng an die Vorlage hält. Und man merkt auch immer wieder, dass etwas Wahres an dieser Romanze zwischen U-Bahn und Chatroom im digitalen Zeitalter ist - die Charaktere sind in ihrem Verhalten durchaus glaubwürdig, nicht zu überspitzt und werden insgesamt sehr lebendig dargestellt.

Die warmherzige Geschichte kann romantische Gemüter schon zu Tränen rühren, aber man kommt bei den tapsigen Versuchen von Tsuyoshi auch nicht aus dem Schmunzeln heraus, selbst wenn man sich zum Teil in seinem Charakter wieder findet.

Durch „Train Man“ erweist sich wieder einmal, dass Mangas nicht nur Kinderkram sind, denn die Geschichte wendet sich durchaus eher an erwachsene Leser, die die Sorgen und Nöte des ganz normalen Helden vielleicht schon selbst mitgemacht und erlebt haben und ihn sehr gut verstehen können. (CS)